

GESAMTSCHULE

DER STADT PORTA WESTFALICA



GUTE GESUNDE SCHULE

Inhalt

1.	Gute gesunde Schule	3
1.1	Bildungs- und Erziehungsauftrag	3
1.2	Eckpunkte der guten gesunden Schule	3
1.2.1	Auf dem Weg zur guten gesunden Schule	5
2.	Rahmenbedingungen	6
2.1	Lern- und Bewegungsräume	6
2.1.1	Schulgebäude	6
2.1.2	Schulgelände	7
2.2	Tagestrukturen und Angebote	7
2.2.1	Ganztagsangebot	8
2.2.2	Ernährungsangebot	10
3.	Lernen und Lehren	11
3.1	Gestaltung von Lernprozessen	11
3.2	Unterrichtsbausteine	13
3.3	Fördermaßnahmen	16
3.4	Projekte	17
3.5	Berufswahlvorbereitung	19
4.	Schulklima und Schulleben	20
4.1	Umgang mit Vielfalt	20
4.2	Gemeinsames Lernen	20
4.3	Betreuung und Beratung	21
4.3.1	Übergänge	22
4.4	Schul- und Klassenklima	23
4.4.1	Wertevereinbarungen	24
4.4.2	Soziales Lernen	24
4.5	Aktivitäten im Schulleben	25
4.5.1	Paten-Streitschlichter-Modell	25
4.5.2	Schulsanitätsdienst	26
4.5.3	Sporthelfer	26
4.5.4	Busbegleiter	26
4.5.5	Verkehrserziehung	26
4.5.6	Aktionen und Veranstaltungen	27
5.	Arbeitsstrukturen	28
5.1	Teamkonzept	28
5.2	Partizipation	29
5.3	Kooperationen	30
6.	Qualitätsentwicklung	31
6.1	Gesundheitsmanagement	32
6.1.1	Arbeitsicherheit und Gesundheitsschutz	33
6.1.2	Lehrergesundheit	34
6.2	Schulprogramm	36
6.2.1	Fortbildungsplanung	36
6.2.2	Evaluation	37
Herausgeber		39

1. Gute gesunde Schule

Prävention und Gesundheitsförderung haben in den letzten Jahren zunehmend an Aktualität und Bedeutung gewonnen. Die Gründe dafür liegen einerseits in gesundheitlichen Beeinträchtigungen von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrkräften, andererseits aber auch in der Erkenntnis, dass ein enger Zusammenhang zwischen der schulischen Gesundheitsförderung und der Qualitätsentwicklung von Schulen besteht. Der vor diesem Hintergrund entwickelte Ansatz „**Gute gesunde Schule**“¹ verfolgt die Zielsetzung, Prävention und Gesundheitsförderung stärker mit dem **Bildungs- und Erziehungsauftrag** der Schule und der schulischen Qualitätsentwicklung zu verzahnen. „Die gute gesunde Schule ist eine Schule, die sich in ihrer Entwicklung klar den Qualitätsdimensionen der guten Schule verpflichtet hat und die bei der Verwirklichung ihres sich daraus ergebenden Erziehungs- und Bildungsauftrags gezielt Gesundheitsinterventionen einsetzt. Ziel ist die nachhaltig wirksame Steigerung der Erziehungs- und Bildungsqualität der Schule.“²

1.1 Bildungs- und Erziehungsauftrag

In der „Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ (2012) der **Kultusministerkonferenz** wird der Zusammenhang zwischen Gesundheitsförderung und Schulentwicklung deutlich: „Gesundheitsförderung und Prävention sind integrale Bestandteile von Schulentwicklung. Sie stellen keine Zusatzaufgaben dar, sondern gehören zum Kern eines jeden Schulentwicklungsprozesses.“³

Grundlegend für das Konzept der guten gesunden Schule ist der im **Schulgesetz NRW** (§ 2) definierte Bildungs- und Erziehungsauftrag. Zusammenfassend ist es Aufgabe der Schule, die „Entfaltung der Person“ zu fördern. Dazu gehören insbesondere die Befähigung zur Gestaltung der Umwelt, zum gesunden Lebensstil, zur autonomen Lebensführung und zum Leben in sozialer Verantwortung.⁴ Die damit verbundene Bildungs- und Erziehungsarbeit ist – mit Bezug auf den **Referenzrahmen Schulqualität** – an folgender Zielsetzung einer guten Schule orientiert: „Die Gestaltung der schulischen Arbeit und der Prozesse ist geprägt von einem umfassenden Gesundheitsverständnis.“⁵

1.2 Eckpunkte der guten gesunden Schule

Das Verständnis des Ansatzes mit dem Leitmotiv „Gute gesunde Schule baut auf dem Verständnis der *guten* Schule auf. Während sich die gute Schule in den zwei Grunddimensionen **Ergebnisqualität** und **Prozessqualität** widerspiegelt, weist die *gute gesunde* Schule eine dritte Dimension auf, nämlich die der **Gesundheitsqualität**. Optimale Bildungs- und Schulqualität ist im Sinne des integrativen Ansatzes der

¹ Den Begriff „Gute gesunde Schule“ prägte Prof. Dr. Peter Paulus (Leuphana Universität Lüneburg).

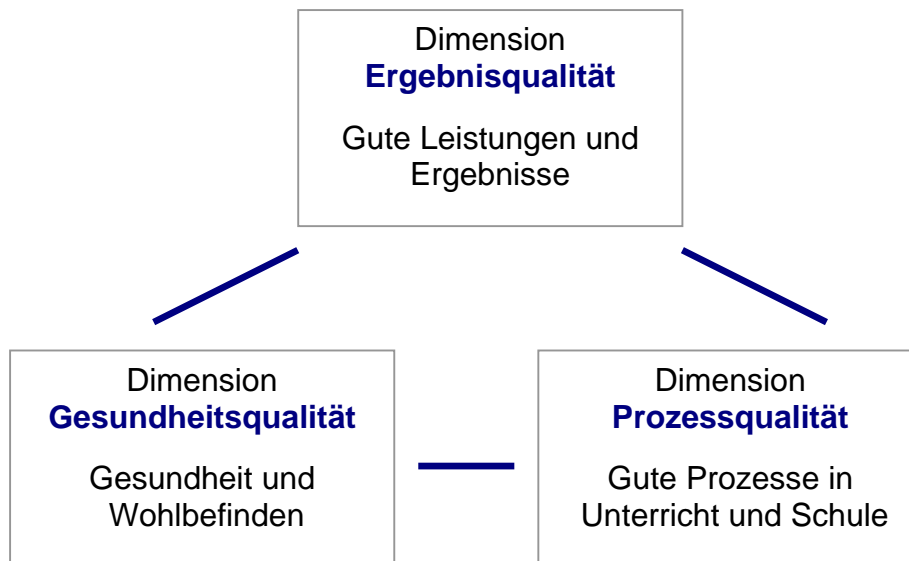
² Paulus, Peter (2003): Mit Gesundheit gute Schule entwickeln. In: PÄDAGOGIK H. 6/2013, S. 7

³ Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2012): „Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.11.2012) http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_11_15-Gesundheitsempfehlung.pdf

⁴ Ministerium für Schule und Weiterbildung (Hrsg.) (2015): Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2015 (GV.NRW.S.102) zuletzt geändert durch Gesetz vom 25. Juni 2015 (GV.NRW.S.499)

⁵ Ministerium für Schule und Weiterbildung (Hrsg.) (2015): Referenzrahmen Schulqualität NRW. Frechen 2015, S. 48f.

guten gesunden Schule dann gegeben, wenn Schulen in diesen **drei Grunddimensionen** gute Qualitäten aufweisen und sich um die Sicherung bzw. Entwicklung dieser Qualitäten bemühen.



Die **gute gesunde Schule** ist eine Schule, die sich über ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag verständigt und ihn erfolgreich dadurch umsetzt,

- indem sie bei allen Schulbeteiligten (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler) Kompetenzen und Haltungen fördert, die ihre Bereitschaft zum lebenslangen Lernen stärken und die befähigt, in einer sich verändernden Gesellschaft ein erfolgreiches und gesundes Leben zu führen und
- indem sie bei der Gestaltung der Prozesse und Rahmenbedingungen konsequent die Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention nutzt.

Eine gute gesunde Schule zeichnet sich durch ein **hohes Maß an physischem und psychischem Wohlbefinden** der schulischen Akteure, aber auch durch hohe Effizienz und Effektivität, Lernfähigkeit und Innovationskraft aus. Sie erreicht ihre Ziele, kann sich Veränderungen anpassen, ist in der Lage, ihre Entwicklungsziele zu überdenken und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Sie verfügt über eine hohe Qualität der Schul- und Unterrichtsprozesse, über eine hohe Ergebnis- und Leistungsqualität im Unterricht und schließlich auch über eine hohe Gesundheitsqualität.⁶

Geht man davon aus, dass sich gesundheitsbezogene Interventionsprozesse in Schulen nicht von anderen Schulentwicklungsprozessen unterscheiden, so ist auch die **gesundheitsfördernde Schulentwicklung** prinzipiell ein **langfristig angelegter Prozess** mit systematisch abgestimmten Maßnahmen, auch wenn nicht immer daran gearbeitet werden kann.

⁶ Vgl. Hundeloh, Heinz (2012): Gute gesunde Schule – mit Gesundheit gute Schulen entwickeln. In: DAK-Gesundheit & Unfallkasse (Hrsg.): Handbuch Lehrergesundheit – Impulse für die Entwicklung guter gesunder Schulen. Köln 2. Aufl. 2012, S. 27f.
https://www.unfallkasse-nrw.de/fileadmin/server/download/Regeln_und_Schriften/Informationen_Schueler-UV/SI_8077.pdf

1.2.1 Auf dem Weg zur guten gesunden Schule

Bereits über mehrere Jahre hinweg wurden an der Gesamtschule Porta Westfalica verschiedene Bausteine mit dem Ziel der **Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden** entwickelt und umgesetzt. Wichtige Impulse gingen im Schuljahr 2008/2009 von einer Befragung mit SEIS („Selbstevaluation in Schulen“) aus, indem sich eine Arbeitsgruppe intensiv mit den Bedingungen unserer Schule als Lebens- und Erfahrungsraum (Ernährungsangebot, Bewegungsräume, Mittagspausenangebote, Arbeitsgemeinschaften) beschäftigte, eine Bestandsaufnahme vornahm und ein erstes Konzept entwickelte. In Folge wurden unter anderem ein Stundenraster im 60-Minuten-Takt erfolgreich eingeführt, das AG-Angebot um Kurse zur Gesundheitsförderung erweitert, Sporthelferinnen und Sporthelfer ausgebildet, das Außengelände verschönert und ein Wechsel des Mensabetreibers vorgenommen. Dass wir mit unserem Engagement auf einem guten Weg waren und sind, zeigte sich 2011, als wir den **Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“** (Unfallkasse NRW), 2013 die Auszeichnungen als **„Starke Schule“** (Hertie-Stiftung) und als **„Berufs- und ausbildungsfreundliche Schule“** (Peter Gläsel Stiftung) sowie in den Jahren 2011 bis 2017 die Auszeichnung als **„Gesunde Schule im Mühlenkreis“** (Kreis Minden-Lübbecke) erhielten. Wesentliche Meilensteine der Schulentwicklung zur guten gesunden Schule stellten in den letzten Jahren die Entwicklung zur Teamschule, die Weiterentwicklung unseres Konzepts des Lehrens- und Lernens und die Einführung des Gemeinsamen Lernens (Inklusion) dar. Mit der Teilnahme am **Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“** ab 2016 intensivieren wir unsere Entwicklungsarbeit und erfahren dabei Unterstützung und Förderung durch Beratung, Information, Fortbildung, finanzielle Projektförderung und Netzwerkarbeit.

In Anlehnung an das Qualitätstableau⁷ einer guten und gesunden Schule stellen wir im Rahmen dieses Konzepts ausgewählte Schulprogrammbausteine vor. Ausführlichere Darstellungen einzelner Konzepte unserer schulischen Arbeit sind auf unserer Homepage⁸ enthalten.

Qualitätstableau der guten gesunden Schule

Lebensraum	Unterricht	Lernen	Schulklima	Schulführung	Personalentwicklung	Qualitätsmanagement	Wirkungen
Gesundheit	Schulprogramm	Selbst-reguliertes Lernen	Schulgemeinschaft	Pädagogische Leadership	Personalentwicklung	Qualitätsziele	Bildungs-/ Erziehungsauftrag
Lernräume	Unterrichten	Kooperatives Lernen	Feedback-Kultur	Aufgabenverteilung	Berufliche Kompetenzen	Steuerung der Q-Prozesse	Schlüsselqualifikationen
Tagesstrukturen	Klassenführung	Lernen mit allen Sinnen	Teamarbeit	Entscheidungsprozesse	Ressourcen	Individual-Feedback	Schulerfolg
Arbeitsplatz	Lernbegleitung	Bedürfnisorientierung	Partizipation	Schulorganisation	Soziale Unterstützung	Entwicklung - Evaluation	Zufriedenheit
Schulpartner	Kurse - Programme	Individuelle Betreuung	Schulklima	SL-Aufgabe: Gesundheit fördern	betriebliche Gesundheitsförderung	QM der Gesundheitsförderung	Gesundheit

⁷ Abbildung in Anlehnung an: Brägger, G. / Posse N. / Israel, G. (2008): Bildung und Gesundheit. Argumente für eine gute und gesunde Schule. Bern 1. Aufl. 2008, S. 33

⁸ <http://www.gesamtschule-porta.de/pages/unsere-schule/schulprogramm.php>

2. Rahmenbedingungen

Die Gesamtschule Porta Westfalica nahm 1995 ihren Schulbetrieb am Standort Lerbeck auf und zog in das aus den 70er-Jahren stammende ehemalige Hauptschulgebäude (sog. Altbau) ein. Im Laufe der Zeit wurden Gebäudeteile erweitert oder neu gebaut, so dass die Schule heute aus fünf Gebäudekomplexen (Altbau, Sporthalle, Erweiterungsbau 1, Oberstufengebäude, Erweiterungsbau 2) besteht. Im Außengelände wurden zwei Schulhöfe, weitere Flächen für Entspannung Sport, Spaß und Spiel sowie eine Außensportanlage geschaffen.

2.1 Lern- und Bewegungsräume

Um ein für eine inklusive Ganztagschule angemessenes Raumangebot zu gewährleisten, bedarf es einer pädagogischen und gesundheitsförderlichen Sicht auf den Schulbetrieb: Ganztagsangebote, Differenzierungs- und Fördermaßnahmen bringen zusätzliche Lerngruppen im Stundenplan mit sich und damit auch einen höheren Raumbedarf. Die Einrichtung inklusiver Lerngruppen bedeutet auch, Räumlichkeiten bereitzustellen, die inklusives Lernen und Leben unter guten Bedingungen ermöglicht. Ebenso benötigen Lehrerinnen und Lehrer, die sieben oder acht Stunden an der Schule verbringen, gut ausgestattete Arbeits-, Kommunikations- und Erholungsräume. Nicht zuletzt erwarten Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler, die an einem Beratungsgespräch teilnehmen, eine ruhige Umgebung in ansprechenden Räumen.

2.1.1 Schulgebäude

An der Gesamtschule gibt es **vier Gebäudekomplexe** (Altbau, Erweiterungsbau 1, Oberstufengebäude, Erweiterungsbau 2) und die **Sporthalle**. Unsere jüngsten Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 5 sind im Erweiterungsbau 2 (E-Gebäude) untergebracht. Sie verbringen das erste Jahr in „ihrem“ Gebäude – mit dem Vorteil einer unmittelbaren Nachbarschaft zum Lehrerzimmer. Die Jahrgänge 6 bis 9 befinden sich im Altbau (A-Gebäude), der 10. Jahrgang im 1. Stock des Oberstufengebäudes (D-Gebäude). Für die Jahrgänge 5-10 stehen Differenzierungsräume zur Verfügung. Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 11 bis 13 werden im Ober- und Untergeschoss des Oberstufengebäudes („Torte“) unterrichtet.

Im Erdgeschoss des Altbaus befinden sich die gut ausgestatteten Räume für die Naturwissenschaften. Zum Erweiterungsbau 1 (ein an den Altbau angebundener Neubau) gehören die Mensa, zwei Technikräume, eine Lehrküche, ein Informatikraum, ein Mehrzweckraum sowie weitere Klassenräume, die von Differenzierungs- und Förderkursen der Sekundarstufen I und II genutzt werden. Hier befindet sich auch der sog. Verwaltungsflur mit einem weiteren großen Lehrerzimmer, den Räumen von Schulleitungsmitgliedern, dem Postfachzimmer der Lehrkräfte, dem Büro einer Beratungslehrerin und dem Sanitätsraum. Im Oberstufengebäude sind Musik- und Kunsträume, ein Informatikraum, die Büros der Jahrgangsstufenleitung und Studien- und Berufswahlberatung, des Oberstufenleiters sowie Ganztagsräume für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II zu finden. Im Erweiterungsbau 2 stehen – neben den Klassenräumen – ein dritter Informatikraum, Räume für die Berufsberatung und die Abteilungsleitung sowie ein großes Lehrerzimmer zur Verfügung.

Räumlichkeiten zum Rückzug für Erholung oder für Beratungsgespräche gibt es in allen Gebäudeteilen. Im E-Gebäude wurde ein ansprechender „Lehrerraum“ einge-

richtet, der einerseits als Rückzugsraum und andererseits als Besprechungsraum genutzt werden kann. Weitere Besprechungsräume befinden sich im Verwaltungsflur und im Oberstufengebäude. Die beiden großen Lehrerzimmer verfügen über mehrere Computerarbeitsplätze und eine Mini-Küche.

2.1.2 Schulgelände

Das Schulgelände ist weitläufig. Es bietet Möglichkeiten zum Rückzug und zur Entspannung in den Pausen, aber auch viele Möglichkeiten für Bewegung, Sport und Spiel. Eine Außensportanlage, ein Beachvolleyballfeld, eine Boule-Bahn, zwei große Schulhöfe, mehrere Grünflächen, ein Mini-Fußballfeld, eine Kletterwand, fest installierte Basketballkörbe und Sitzgelegenheiten stehen den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Das Spielgerätehaus auf dem Schulhof und das DFB-Mini-Fußballfeld werden bei gutem Wetter auch gerne genutzt, um Lerngruppen an einem anstrengendem Tag zusätzliche Bewegungsangebote zu machen. Unsere Lage als „Schule im Grünen“ lässt es darüber hinaus zu, eine „Auszeit“ an der frischen Luft in unmittelbarer Umgebung zu nehmen.

2.2 Tagestrukturen und Angebote

Als gebundene Ganztagschule bieten wir vielfältige Entwicklungs- und Lernräume für Kinder und Jugendliche. Unsere pädagogisch-konzeptionellen **Gestaltungselemente**⁹ richten sich im Wesentlichen auf

- eine sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vormittag und den Nachmittag,
- ein angemessenes Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung mit entsprechenden Ruhe- und Erholungsphasen,
- bedarfsgerechte Förderkonzepte und Förderangebote zur Stärkung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen und der Persönlichkeitsbildung,
- die Förderung der Interessen der Schülerinnen und Schüler durch zusätzliche fachbezogene oder fächerübergreifende Lernangebote,
- Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen, für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten.

Ein verlässliches Zeitraster, eine sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vormittag und den Nachmittag sowie ein Wechsel von Phasen der An- und Entspannung werden über eine Stundentaktung von 60 Minuten, zwei Vormittagspausen und eine 60-minütige Mittagspause erreicht.

⁹ Vgl. Gebundene und offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I. RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 22.12.10 (BASS 12-63 Nr. 2)

Stundenraster im 60-Minuten-Takt

Zeiten	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
0. Stunde 7.45 – 8.15	Unterricht SII	Unterricht SII	Unterricht SII	Unterricht SII	Unterricht SII
1. Stunde 8.20 – 9.20	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
9.20 – 9.35	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
2. Stunde 9.35 – 10.35	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
3. Stunde 10.40 – 11.40	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
11.40 – 11.55	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
4. Stunde 11.55 – 12.55	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
5. Stunde 12.55 – 13.55	Mittagspause 60 Minuten	Unterricht SII	Mittagspause 60 Minuten	Mittagspause 60 Minuten	Mittagspause 60 Minuten
6. Stunde 13.55 – 14.55	Unterricht		Unterricht	Unterricht	Unterricht
7. Stunde 14.55 – 15.55	Unterricht		Unterricht	Unterricht	Unterricht

Wir erreichen mit der **Zeitstunde** einen ruhigeren, verlässlicheren und übersichtlicheren Tagesablauf mit weniger Wechseln, indem sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer auf 5 bis höchstens 6 Fächer, Lehrkräfte und Lerngruppen einstellen können. Damit verbunden ist auch eine Verringerung der Zahl der Stundenvorbereitungen und Nachbereitungen von Unterrichtsstunden für alle Beteiligten. Nicht zuletzt verringern sich die sogenannten Rüstzeiten, das ist Unterrichtszeit, die durch das Anfahren und Beenden verloren geht. Auch die Intensität bzw. Häufigkeit der Klingelzeichen ist auf ein Minimum reduziert worden. Der Schultag wird dadurch ruhiger und entspannter.

Darüber hinaus wird die Umstellung auf den 60-Minuten-Takt von didaktisch-methodischen Zielsetzungen begleitet, die die Gestaltung des Unterrichts betreffen: Durch die 60 Minuten dauernde Unterrichtsstunde wird mehr Zeit für die Übung, Sicherung und Vertiefung von Unterrichtsinhalten und für Formen des Unterrichts gewonnen, die ein selbstständigeres und selbstregulierteres Lernen, die Reflexion von Lernwegen und eine höhere Schüleraktivität fördern. Dies sind wichtige Voraussetzungen, die eine individuelle Förderung an unserer Schule begünstigen.

2.2.1 Ganztagsangebot

Aktivitäten in der Mittagspause

Während der von 12.55 Uhr bis 13.55 Uhr dauernden **Mittagspause** haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen oder einen Mittagsimbiss in der Mensa einzunehmen. Um Wartezeiten bei der Essensausgabe zu reduzieren, gibt es einen Zeitblock für die Jahrgänge 5-8 und die Essenszeit für die höheren Jahrgänge.

Im Schulgebäude oder im Außenbereich stattfindende **Mittagspausenangebote** (offene Angebote)¹⁰ sollen den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur individuellen Pausengestaltung bieten. Dazu gehören Angebote, die dem **Ruhe-, Aktions- oder Kommunikationsbedürfnis** entgegenkommen und jahrgangsübergreifende Freizeitangebote oder jahrgangsbezogene Aktivitäten in den Mittelpunkt stellen, die die Kinder und Jugendlichen freiwillig aufsuchen können. Bibliothek, Schach, Ballspiele, Hofspiele, Disco oder die „Matheoase“ sind Mittagspausenangebote an Langtagen (Montag, Mittwoch, Donnerstag).

Arbeitsgemeinschaften

Gestalterische, handwerkliche, experimentelle, musische und sportliche Arbeitsgemeinschaften erweitern das Bildungsangebot für alle Schülerinnen und Schüler. Als Anregung und Anleitung zur sinnvollen Freizeitgestaltung stellen sie einen wichtigen Bestandteil unseres Ganztagsangebots dar. In den einzelnen Jahrgängen der Sekundarstufe I werden unterschiedliche organisatorische und inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. Sportliche Aktivitäten nehmen einen breiten Raum ein. Angebote wie Fußball, Handball, Basketball, Ski-Gymnastik, Reiten werden von den Schülerinnen und Schülern gerne gewählt.

Im ersten Halbjahr des 5. Jahrgangs werden die Arbeitsgemeinschaften von den beiden Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern geleitet. Dadurch haben diese die Möglichkeit, ihre Lerngruppen von Anfang an auch außerhalb des Fachunterrichts besser kennenzulernen. Den Schülerinnen und Schülern werden Angebote gemacht, die das soziale Lernen in den Mittelpunkt stellen und die Klassengemeinschaft stärken.

Arbeitsstunden

In den Arbeitsstunden – und in Lernzeiten des Fachunterrichts – erledigen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ihre Pflichtaufgaben.¹¹ Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer beaufsichtigen, betreuen und unterstützen.

Arbeitsstunden (Hausaufgabenstunden) dienen der Einübung, Vertiefung und Festigung von im Unterricht behandelten Lerninhalten und Methoden. Sie bieten Gelegenheit zur selbstständigen Auseinandersetzung mit Aufgaben und tragen mit dazu bei, Lernvorgänge selbst zu organisieren, Arbeitstechniken und Arbeitsmittel selbst zu wählen und einzusetzen.

Klassenstunden

Die Klassenstunden werden von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern erteilt. Pro Woche findet eine Klassenstunde statt, in der organisatorische Dinge geregelt werden, Wandertage und Klassenfahrten geplant sowie Fragen und Probleme des Schulalltags thematisiert werden. Der Klassenrat stellt das demokratische Forum der Klasse dar. Mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler werden die Besprechungen und Diskussionen über Tagesordnungspunkte von ihnen geleitet und Klassenstunden von ihnen gestaltet.

Darüber hinaus geht es darum, die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Gesprächs- und Diskussionsregeln sollen entwickelt, vereinbart und umgesetzt, Mitbestimmungsmöglichkeiten sollen erkannt und wahrgenommen werden. Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend lernen und

¹⁰ Mehrere Runderlasse regeln hier Fragen der Sicherheit: BASS 12-08 Nr. 1 (Aufsicht), BASS 18-23 Nr. 2 (Sicherheit im Schulsport), BASS 18-24 Nr. 1 (Erste Hilfe)

¹¹ Vgl. Unterrichtsbeginn, Verteilung der Wochenstunden, Fünf-Tage-Woche, Klassenarbeiten und Hausaufgaben an allgemeinbildenden Schulen. RdErl. d. Ministerium für Schule und Weiterbildung v. 05.05.2015 (BASS 12-63 Nr. 3)

befähigt werden, Verantwortung für sich, ihre Klasse und die Belange des Jahrgangs zu übernehmen, indem sie sich mit Fragen und Problemen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler auseinandersetzen und an der Planung und Gestaltung von Aktivitäten des Schullebens eigenverantwortlich mitwirken.

Förderunterricht

Wesentliches Prinzip unserer zusätzlichen und über den Unterricht hinausgehenden Fördermaßnahmen ist eine jahrgangsbezogene Schwerpunktsetzung, die in eine zielgruppenspezifische Angebotsstruktur einfließt. Diese wird im Kapitel „Lehren und Lernen“ dargestellt.

2.2.2 Ernährungsangebot

Unsere Schule bietet eine ganztägige Verpflegung über die Mensa an. Aktueller Anbieter ist die Firma „Erste Sahne“ aus Minden, die über 30 Schulen und Kindergärten im Kreisgebiet beliefert. Die Schulverpflegung beinhaltet das komplette Kioskangebot, die Getränkeversorgung und ein gesundes Mittagessen nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Die Rundumversorgung umfasst ein Frühstücksangebot, Snacks in Pausen und Mittagspausen sowie ein abwechslungsreiches Mittagessen. Obst und Gemüse gehören zum Angebot, Konservierungsstoffe werden vermieden, Mineralwasser steht kostenlos bereit.

Viel Wert wird auf die Zubereitung der Speisen sowie auf die Auswahl von Rohstoffen gelegt. Zu den Prinzipien¹² unseres Caterers gehören

- nährstoffschonende und fettarme Garverfahren,
- die Vermeidung von Fertigprodukten,
- die ausschließliche Verwendung von Rapsöl,
- eine sparsame Verwendung von Salz und Zucker,
- die Verarbeitung von hochwertigen und frischen Rohstoffen regionaler Herkunft
- und ein saisonales Angebot.

Bei der wöchentlichen Planung und Zubereitung des Mittagessens werden zehn Regeln der Deutschen Gesellschaft für Ernährung beachtet:

- 5x Gemüse, Hülsenfrüchte oder Salat
- 2 x frisches Obst nach regionalem Angebot
- 2 x Milch oder Milchprodukte
- fettarme Milch (max. 1,5 % Fett)
- fettarmer Naturjoghurt (max. 1,5 – 1,8 % Fett)
- fettreduzierte Sahne (max. 15 % Fett)
- 1 x Fisch aus nicht überfischten Beständen (MCE-zertifiziert)
- 1 x Vollkornprodukte
- maximal 1 x Kartoffelerzeugnisse wie Pommes Frites
- 2 x mageres Muskelfleisch

Wir nehmen regelmäßig an den „Tagen der Schulverpflegung“ teil, zu denen die Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung NRW der Verbraucherzentrale NRW aufruft. Schülerinnen und Schüler des Profilkurses „Body active“ bieten z.B. Vollkornbaguettescheiben mit Mozzarella und Tomaten sowie Gemüsesticks in den Klassen an.

¹² Vgl.: <http://www.erste-sahne-catering.de/aktuelle-speiseplaene/>

Auch Mottowochen wie „Gesund durch Vollkorn“ (Projekt „Gesunde Schule im Mühlenkreis“) wurden und werden in Zusammenarbeit mit dem Caterer „Erste Sahne“ durchgeführt und gut angenommen.

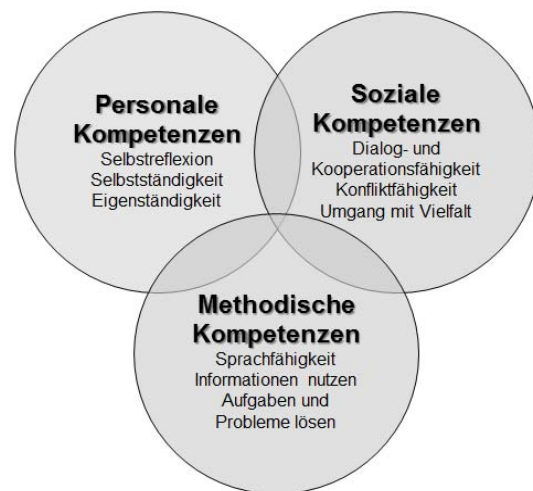
3. Lernen und Lehren

Inklusive Pädagogik erkennt an, dass in jeder Lerngruppe eine breite Vielfalt an Kenntnissen, Fähigkeiten, Talenten, Leistungsbereitschaft, Neigungen und Interessen besteht. Diese Heterogenität führt einerseits zu methodischen und didaktischen Herausforderungen für Lehrkräfte, bietet andererseits aber auch Lernchancen, die zum Wohle **aller** Kinder und Jugendlichen genutzt werden können.

Die Weiterentwicklung einer Schule zur inklusiven Schule bedeutet nicht nur, Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf spezifisch zu fördern. Vielmehr geht es darum, Schule und Unterricht insgesamt stärker auf die **Heterogenität** von Schülerinnen und Schülern auszurichten und **binnendifferenzierende sowie individualisierende Unterrichtskonzepte** zu entwickeln.

3.1 Gestaltung von Lernprozessen

Im Unterricht werden fachliche und überfachliche **Kompetenzen** bewusst gefördert – mit vielfältigen Formen des individuellen und sozialen Lernens. Die Schülerinnen und Schüler erwerben gleichermaßen fachliche, soziale, methodische und personale Kompetenzen.



Um dem Anspruch der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler zu entsprechen, verfolgen wir ein Konzept des adaptiven Unterrichts. Unsere Erfahrungen zeigen, dass der konsequente Weg einer Differenzierung und Individualisierung bei gleichzeitiger Stärkung der Gruppenbezüge ein deutlich effektiver Weg für **alle** Lernenden ist. Diesen Weg im Hinblick auf inklusiven Unterricht weiterhin erfolgreich zu gehen, schließt ein, dass wir uns sowohl auf ein erweitertes Spektrum an Verhaltensmöglichkeiten als auch auf eine größere Bandbreite der fachlichen, sozialen und personalen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler einstellen.

Differenzierung und Individualisierung

Im Gegensatz und in Abgrenzung zur äußeren und dauerhaften Differenzierung wird innerhalb der bestehenden Lerngruppe in Teilgruppen oder für jede einzelne Schülerin bzw. jeden einzelnen Schüler an die Ausgangslage angeknüpft. Als vorrangiges Ziel gilt eine bessere Passung zwischen Lernangebot und individuellen **Lernvoraussetzungen**.

Innere **Differenzierung** – auch Binnendifferenzierung genannt – schließt alle Maßnahmen ein, im Unterricht zur Strukturierung des Arbeitsfeldes oder zur Gruppierung der Schülerinnen und Schüler nach ihren Lernvoraussetzungen getroffen werden.

Differenzierung in einem eher geschlosseneren Unterricht

Differenzierung durch Methodenvarianz:

z.B. Rollenspiele, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Gruppenpuzzle

Differenzierung nach Lernzugängen:

z.B. Sehen, Hören, Tun, Lesen

Differenzierung durch Lernhilfen:

z.B. Strukturvorgaben, Arbeitstechniken, Visualisierung, Grad der Unterstützung

Differenzierung durch Zusatzangebote:

z.B. Fundamentum / Additum, Umfang und Komplexität des Begleitmaterials

Differenzierung durch Niveauunterschiede:

z.B. einfache Aufgaben / komplexe Aufgaben, Abstraktionsgrad von Texten

Individualisierung in einem eher offeneren Unterricht

in kurzen Unterrichtsphasen:

z.B. Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit mit unterschiedlichen Anforderungen über Materialien:

z.B. Lernkarteien, Lernprogramme, Lernstationen, Lernwerkstätten, Freiarbeit

in der Gruppenarbeit:

z.B. Themenkomplexität, Materiallage, Umfang, Neigung und Interesse

im Rahmen von Projektarbeit:

z.B. individuelle Bestimmung von Schwierigkeitsgrad, Umfang, Methoden, Medien

In einem eher offen gestalteten Unterricht werden unterschiedliche Lernwege zugelassen bzw. angeregt. Aufgaben werden so gestaltet, dass unterschiedliche Bearbeitungswege und Lösungsniveaus möglich sind, Aufgaben werden so gestellt, dass die Potenziale von Lerngruppen genutzt werden können – im Sinne wechselseitiger Unterstützung und Ergänzung, durch Methodenwechsel. Besonders durch Methoden des Kooperativen Lernens werden unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprechbarkeiten der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, projektartige Aktivitäten werden angeregt, in denen alle Schülerinnen und Schüler mitplanen und Themen nach ihren Interessen wählen, ihre eigenen Lernwege planen und in die Beurteilung mit einbezogen werden.

Kooperatives Lernen bezeichnet Lernarrangements, die Einzelarbeit mit Partner- und Gruppenarbeit verbinden. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler sowohl für das Lernen der Gruppe als auch **für das eigene Lernen Verantwortung übernehmen**. Die Aufgaben sind so strukturiert, dass die individuelle Verantwortung als auch die Verantwortung der Gruppe klar definiert sind. Schülerinnen und Schüler erwerben kommunikative Kompetenzen wie Fragen stellen, zuhören, erzählen, im Gespräch neue Ideen bzw. Lösungen entwickeln. Darüber hinaus lernen sie aber auch kooperative Fähigkeiten (den anderen respektieren, andere Meinungen tolerieren) und erleben Lernen als eine gemeinsame Erfahrung.¹³

Der Unterschied zur traditionellen Gruppenarbeit liegt beim Kooperativen Lernen in der besonderen Strukturierung der Lernumgebung.

Grundlegend ist beim Kooperativen Lernen eine Rhythmisierung des Lernens in drei aufeinanderfolgenden Schritten.

¹³ Vgl.: Förderkonzept der Gesamtschule Porta Westfalica
<http://www.gesamtschule-porta.de/media/pdf/1011Foerderkonzept.pdf>

THINK (DENKEN) – PAIR (AUSTAUSCHEN) – SHARE (VORSTELLEN)

Think: Zunächst setzen sich die Schülerinnen und Schüler in einer Einzelarbeitsphase mit dem Thema und der zentralen Fragestellung auseinander. Mögliche Verständnisfragen und erste Ergebnisse werden von den Schülerinnen und Schülern schriftlich festgehalten.

Pair: Die zweite Phase dient dem Austausch über die zuvor gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse mit einem Partner.

Share: Alle bisherigen Ergebnisse werden nun in der Gruppe ausgewertet. Die Gruppe bereitet ihre Ergebnismeldung vor. In Bezug auf die Präsentation können unterschiedliche Anforderungen gestellt werden. Jedes Gruppenmitglied muss grundsätzlich in der Lage sein, die Gruppenarbeitsergebnisse vorzustellen.

Kooperatives Lernen eignet sich vor allem durch die Möglichkeit der Verbindung von sachbezogenem und sozialem Lernen in heterogenen Lerngruppen.

Fünf **Basiselemente** sind beim Kooperativen Lernen von besonderer Bedeutung:

- positive gegenseitige Abhängigkeit („Gemeinschaftsgefühl“)
- individuelle Verantwortungsübernahme bzw. Verantwortlichkeit
- direkte Interaktion („von Angesicht zu Angesicht“)
- soziale Fähigkeiten
- Feedback und Evaluation des Gruppenprozesses

Entscheidend für alle gelingenden Lernprozesse und Lernarrangements ist, dass **Lehren und Lernen in einer positiven Atmosphäre** stattfinden:

- Der Umgang miteinander ist geprägt von Geduld, Respekt, Vertrauen und Wertschätzung.
- Individuelle Lernwege werden wertschätzend und ermutigend begleitet.
- Lehren und Lernen findet in einer angstfreien Atmosphäre statt, die von einem konstruktiven Umgang mit Fehlern geprägt ist. Zwischen Lern- und Leistungssituationen wird unterschieden.
- Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erfahren Würdigung und Wertschätzung in der Lerngruppe. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können ihre Kompetenzen einbringen und ihre Beiträge werden gewürdigt.

3.2 Unterrichtsbausteine

Themen der Gesundheit und Sicherheit sind an unserer Schule integrative Bestandteile der schulinternen Lehrpläne. Inhalte der **Prävention und Gesundheit** werden im Unterricht zum Thema. Themenbereiche sind vor allem Ernährung, Hygiene, Bewegung, Prävention von Abhängigkeitsverhalten, Nichtraucherförderung, Sexualerziehung sowie Sicherheitserziehung und Unfallschutz. Durch die Verankerung im Unterricht ergibt sich die Bedeutsamkeit der gesundheitsrelevanten Inhalte. Schülerinnen und Schüler erleben, dass Fragen und Anliegen der Gesundheit und Sicherheit, die ihnen persönlich wichtig sind, im Unterricht aufgenommen und vertieft werden.

Fachunterricht

Sicherheitsbelehrungen werden in allen Fächern und Lernbereichen mit erhöhter Gefährdung (z.B. Naturwissenschaften, Technik, Hauswirtschaft) regelmäßig zu Beginn eines Schuljahres bzw. Schulhalbjahres durchgeführt. Im Fach Chemie geht es bei-

spielsweise darum, Gefahrstoffsymbole und Gefahrstoffhinweise zu erläutern und Verhaltensweisen im Umgang mit entsprechenden Stoffen zu beschreiben. Im Anfangsunterricht des Faches Technik werden im Rahmen des Vorhabens „Arbeiten im Technikraum? – aber sicher!“ sicherheitsrelevante Aspekte des Raums sowie der richtige Umgang mit Werkzeugen, Werkstücken, Werkstoffen und Werkzeugmaschinen thematisiert. Im Fach Hauswirtschaft stehen die Schulküche und ihre Einrichtung, die Arbeitsmittel, die Personen-, Arbeitsplatz- und Lebensmittelhygiene sowie die Entsorgung von Produkten im Mittelpunkt.

Gesundheitsbezogene Inhalte und Themen kommen in verschiedenen Fächern und Jahrgängen vor. Idealerweise werden sie stufenspezifisch angepasst und spiralcurricular immer wieder aufgegriffen und vertieft. In der Übersicht erscheinen Angaben aus unseren Lehrplänen für die Sekundarstufe I. Die genannten Inhalte beziehen sich auf Aspekte, die in Unterrichtsvorhaben des Klassenunterrichts enthalten sind und somit für alle Schülerinnen und Schüler relevant sind.

Sport	
Inhalte:	Klasse
Sicherheitsregeln beim Verhalten in und am Wasser	5/6
Wagnissituationen und richtige Einschätzung von Gefahrenmomenten	5/6
Erprobung der individuellen Leistungsfähigkeit	7/8
Sicherheit in Bewegungssituationen und Bewegungsarrangements	7/8
Aufwärmprogramme und Verbesserung der Leistungsfähigkeit	9/10

Naturwissenschaften	
Inhalte:	Klasse
sicherer Umgang mit elektrischem Strom	5
Vorbeugung von Haltungsschäden	6
Nährstoffe und Energiehaushalt	6
Gehirn und Lernen, Einfluss von Drogen	8
Sexualerziehung	8
Organspende	9

Gesellschaftslehre	
Inhalte:	Klasse
Mitwirkung in Gesellschaft und Schule	5
Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen	6
Chancen und Gefahren sozialer Netzwerke	8
Werte, Lebensplanung und Lebensgestaltung	9

Deutsch	
Inhalte:	Klasse
Entwicklung und Anwendung von Gesprächsregeln	5
Rollenerwartungen, Vorbilder, Idole	7
faire Gesprächsstrategien und gute Argumente	7
Auseinandersetzung mit dem Thema „Sucht“	8
Umgang mit jugendspezifischen Medien	9

Hauswirtschaft	
Inhalte:	Klasse
sicherer Umgang mit Geräten, Hygiene bei der Nahrungszubereitung	7/10
Energie- und Nährstoffbedarf, Ernährungspyramide	7/10
Richtlinien und Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung	7/10

Wirtschaftslehre	
Inhalte:	Klasse
Bedürfnisse und Konsum	8
Berufs- und Lebensplanung	9

Profilkurse

Über den „normalen“ Unterricht der Stundentafel hinaus nehmen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 am ein- bzw. zweistündigen Profilkursunterricht¹⁴ teil. Von Anfang an wollen wir allen Kindern die Möglichkeit bieten, ihre individuellen Neigungen, Begabungen und Stärken in wichtigen Bereichen zu entdecken und zu entwickeln. Auf eine Leistungsbewertung mit Noten verzichten wir hier bewusst. „Kultur“, „Bewegung und Gesundheit“ sowie „Natur und Technik“ sind die Profile, die bei der Wahl im Mittelpunkt stehen. Innerhalb dieser Bereiche gibt es jeweils zwei verschiedene Profilkurse mit unterschiedlichen Themen.

KULTUR	BEWEGUNG UND GESUNDHEIT	NATUR UND TECHNIK
Profilkurse: Kunst Theater	Profilkurse: Bewegungskünste Body active	Profilkurse: Technik Naturwissenschaft

Das Profilkursangebot wurde an unserer Schule auch unter dem Aspekt entwickelt, möglichst vielen Kindern ein zusätzliches Angebot zur Prävention und Gesundheitsförderung machen zu können.

Über die Teilnahme am Profikurs „**Bewegungskünste**“ haben Schülerinnen und Schüler drei bis vier Stunden Sport in der Woche. Zum Kursangebot des 5. Jahrgangs gehören Laufen, Klettern, Springen, Balancieren und Le Parcour. Im 6. Jahrgang gibt es mehrere Bewegungsfelder, die im Mittelpunkt stehen: Akrobatik, Gleiten, Fahren, Rollen und Jonglage.

Im Kursangebot „**Body active**“ werden Spaß und Freude an der Bewegung vermittelt, die individuelle Fitness und Kondition verbessert, hilfreiche Tipps zur gesunden Ernährung gegeben und in der Schulküche praktisch umgesetzt. Schülerinnen und Schüler werden hier zu „SchmExperten“, ein Angebot des Kreises Minden-Lübbecke, das in Kooperation mit den Landfrauen durchgeführt wird. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses „Body active“ bieten auch gesunde Snacks an den Tagen der Schulverpflegung an oder präsentieren ihre Arbeit im Rahmen von Veranstaltungen des Projekts „Gesunde Schulen im Mühlenkreis“.

¹⁴ Einen guten Einblick in das Profilkursangebot bieten die Broschüren für die Jahrgänge 5 und 6. Darüber hinaus informieren wir auf unserer Homepage auch über den Wahlpflichtbereich.
<http://www.gesamtschule-porta.de/media/pdf/Profilkurse5.pdf>
<http://www.gesamtschule-porta.de/media/pdf/Profilkurse6.pdf>
<http://www.gesamtschule-porta.de/media/pdf/Wahlpflichtbereich.pdf>

3.3 Fördermaßnahmen

Wesentliches Prinzip unserer zusätzlichen und über den Unterricht hinausgehenden Fördermaßnahmen ist eine **jahrgangsbezogene Schwerpunktsetzung**, die in eine zielgruppenspezifische Angebotsstruktur einfließt.

Wir setzen zu Beginn der Sekundarstufe I einen deutlichen Schwerpunkt auf eine integrierte Sprach- und Leseförderung, an der alle Schülerinnen und Schüler der **Jahrgänge 5 und 6** - nach einer Diagnostik mit dem Duisburger Sprachstandstest - teilnehmen. Kinder mit einer Rechtschreibschwäche werden in Kleingruppen gefördert. Zusätzlich erfolgt im 6. Jahrgang eine informationstechnologische Grundbildung. Alle Schülerinnen und Schüler werden in die Textverarbeitung, die Arbeit mit elektronischen Nachschlagewerken und die Nutzung des Internets eingeführt.

Der Förderunterricht knüpft in den Jahrgängen 7 und 8 an die Arbeit in der 5. und 6. Klasse an. Im **7. Schuljahr** gibt es eine Lese- und Rechtschreibförderung in klassenübergreifenden Kleingruppen. An der integrierten Förderung nehmen im 7. Jahrgang wieder alle Schülerinnen und Schüler teil. Sie wird mit einer Wochenstunde in Form eines Projektunterrichts erteilt. Schwerpunkte sind die Förderung der Sprachkompetenz, des eigenverantwortlichen Lernens sowie die Erweiterung der Medienkompetenz in den Bereichen Textverarbeitung und Präsentation.

Besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern bieten wir die Möglichkeit zum Verlassen und Wiedereintritt in den Unterricht („Drehtür“) ihrer Klasse. Sie können im zeitlichen Rahmen von ein bis zwei Stunden pro Woche am Unterricht einer höheren Klasse teilnehmen oder außerhalb des Klassenraums an einem selbst gewählten oder von Lehrerinnen und Lehrern vorgeschlagenen Projektthema arbeiten. Eine weitere ist eine bei Bedarf vorgenommene Doppelbesetzung. Um eine individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu begünstigen, ist eine Unterrichtsstunde durch zwei Lehrkräfte besetzt, so dass die Lerngruppe nach unterschiedlichsten Kriterien geteilt werden kann. Sowohl leistungsstärkere als auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler nehmen auf diese Art und Weise in beiden Jahrgängen an einer zusätzlichen Förderung in einer kleineren Gruppe teil.

Alle Schülerinnen und Schüler, die sich im **8. Jahrgang** nicht für das Erlernen einer zweiten bzw. dritten Fremdsprache entscheiden, nehmen am einstündigen Ergänzungsunterricht im Fach Mathematik teil, der sowohl ein Förder- als auch ein Förderangebot darstellt. Sie können aber auch einen Zertifikatskurs zur Sporthelferin bzw. zum Sporthelfer absolvieren.

Im **9. Jahrgang und 10. Jahrgang** nehmen alle Schülerinnen und Schüler an unterschiedlichen Kursen teil. Sie haben nun die Möglichkeit, zwischen Kursen zu wählen. Das Kursangebot berücksichtigt die unterschiedlichen Voraussetzungen, Interessen, Neigungen und individuellen Laufbahnschwerpunkte der Jugendlichen. Zur Wahl stehen Elektronik, Ernährung und Gesundheit, die Schülerfirma „Holzwurm“, Informatik, Lernbüro, Metallverarbeitung, Mathematik sowie Mode und Design. Der Kurs **„Ernährung und Gesundheit“** verbindet praktisches Arbeiten mit theoretischem Wissen. Er ist für alle Schülerinnen und Schüler geeignet, die etwas über gesunde Ernährung lernen möchten oder sollten. Darüber hinaus werden Grundkenntnisse vermittelt, die für viele Berufe im Bereich Ernährung und Gesundheit wichtig sind.

Maßnahmen zur **Förderung von Begabungen und Neigungen** runden unser Angebot ab: Schülerinnen und Schüler können zusätzliche Kurse belegen, die sie darauf vorbereiten, das Sprachdiplom DELF (Diplôme d'Etudes en Langue Française) oder das Cambridge Certificate zu erwerben. Das Schülerstudium „Studieren ab 15“ richtet sich an besonders leistungsstarke und interessierte Schülerinnen und Schüler, die parallel zum Schulunterricht Vorlesungen und Seminare an der Universität Bielefeld besuchen möchten. Darüber hinaus bietet die Teilnahme an Wettbewerben (z.B. Vorlesewettbewerb, Literaturwettbewerb OWL, Känguru der Mathematik, Börsenspiel) eine gute Möglichkeit, besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.

In der gymnasialen **Oberstufe** werden – je nach Bedarf – Vertiefungskurse in der Einführungsphase angeboten, die den Übergang erleichtern sollen. Darüber hinaus beteiligt sich die Gesamtschule am Programm START der Hertie-Stiftung. Das Programm unterstützt junge Menschen, die erst seit wenigen Jahren in Deutschland leben, auf ihrem schulischen und persönlichen Weg. Das START-Stipendium bietet den Jugendlichen unterschiedliche Seminare. Sie lernen hier, wie man sich gut und klar in verschiedenen Situationen ausdrücken kann, welche Möglichkeiten sie im deutschen Bildungssystem haben und wie sie ihre Stärken und Fähigkeiten weiterentwickeln können. Außerdem erhalten die Jugendlichen ein sogenanntes „Bildungsgeld“. Mit diesem Geld können sie Materialien für die Schule, Freizeitaktivitäten, Nachhilfe oder Computerkurse bezahlen.

3.4 Projekte

Ein- bis zweimal pro Schuljahr finden Projektstage mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt. Alle Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit und Gelegenheit, neue Lern- und Könnenserfahrungen zu machen.

Im 5. **Jahrgang** werden im 1. Halbjahr grundlegende Lern- und Arbeitstechniken in einem zweitägigen **Methodentraining** mit dem Schwerpunkt „Lernen und Selbstorganisation“ eingeübt. Inhalte sind das Aufspüren von Lernhemmnissen und das Entwickeln von Lerntipps, Übungen zur Selbstorganisation wie das Erstellen von Zeitplänen, Tipps für eine übersichtliche Mappenführung sowie die Aneignung von Strategien zum effektiven Lernen und Behalten von Inhalten. Im zweitägigen Methodentraining des zweiten Halbjahrs werden grundlegende Lern- und Arbeitstechniken zur Informationsentnahme aus Texten vermittelt. Hierzu gehören Basiskompetenzen wie das Markieren und Strukturieren, das überfliegende Lesen, das Nachschlagen von Informationen sowie die 5-Gang-Lesetechnik. Außerdem erlernen die Schülerinnen und Schüler einfache Präsentationstechniken wie das Erstellen von Steckbriefen und Lernplakaten oder das Halten eines Vortrags mit Hilfe von Stichpunkten.

Schwerpunktthema der Projektstage im **Jahrgang 6** ist das **Teamtraining**, das darauf abzielt, die Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler weiter zu entwickeln. Während der zweitägigen Projektphase werden verschiedene Methoden des Kooperativen Lernens in häufig wechselnden Sozialformen neu eingeübt bzw. bereits bekannte Methoden vertieft. Dabei wird vor allem darauf geachtet, dass alle Schülerinnen und Schüler der Klasse die Arbeitsteams mehrfach wechseln, um die Bereitschaft zur wechselseitigen Kooperation aller zu fördern und ihre Sozialkompetenz zu steigern. Methodenkompetenz im Kooperativen Lernen stellt einen wichtigen Baustein zum eigenverantwortlichen Lernen dar.

Im zweiten Halbjahr finden dreitägige Projektstage zur **Gesundheitsförderung und Prävention** statt. Klassenlehrerteams beschäftigen sich intensiv mit ihren Mädchen- und Jungengruppen, damit diese kompetenter miteinander agieren, mehr Verständnis für das Anderssein des Nachbarn bzw. der Nachbarin haben, Rangordnungsdistanzen in einer Klasse verringert werden, Konflikte gelöst werden und ein Zusammengehörigkeitsgefühl im Sinne von Solidarität und Toleranz, aber auch von Hilfsbereitschaft wächst. Auch setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Gesundheitsthemen des „Body+Grips-Mobils“ auseinander. Das Body+Grips-Mobil ist ein Programm des Jugendrotkreuzes in Zusammenarbeit mit der IKK classic zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung. Es richtet sich an Kinder und Jugendliche der Jahrgangsstufen 5 bis 8. Verschiedene Stationen aus fünf zentralen und jugendrelevanten Themengebieten bilden den „Gesund mit Grips-Parcours“. Themenfelder sind Bewegung, Ernährung, Ich+Du (soziales Miteinander), Sexualität, Sucht und Körper+Geist. Zu jedem Themengebiet gibt es Informations-, Wahrnehmungs- und Experimentierstationen, die von Schülerinnen und Schülern des 11. Jahrgangs betreut werden. Bewegungsangebote runden die Projektstage ab.

Im **7. Jahrgang** arbeiten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern unter der Anleitung eines Theaterpädagogen an drei Projekttagen an einem Theaterprojekt. Das Ergebnis der Projektstage wird den Eltern und Erziehungsberechtigten in einer den gesamten Jahrgang umfassenden Theateraufführung vorgestellt. Die verschiedenen Methoden der Theaterarbeit ermöglichen eine Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, des Sozialverhaltens, der Kommunikationsfähigkeit und Kreativität. Das Hineinschlüpfen in verschiedene Rollen eröffnet Zugänge zu persönlichen Gefühlen und Empfindungen und führt so letztlich zu einer ganzheitlichen Stärkung des Selbstbewusstseins.

Im **8. Jahrgang** setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Sucht und Drogen“ auseinander. Dies geschieht durch fächerverbindendes Arbeiten in den Fächern Deutsch und Biologie. In beiden Fächern werden zeitgleich Unterrichtsvorhaben zur Sucht- und Drogenproblematik durchgeführt. In zeitnahe Zusammenhang dazu führen die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer zwei Projektstage durch. Am ersten Tag geht es darum, einen Einstieg in die Thematik zu ermöglichen, indem die Schülerinnen und Schüler sich mit ggf. bereits gemachten Erfahrungen oder bestimmten suchtfördernden Verhaltensweisen auseinandersetzen und ihre eigenen Emotionen und Verhaltensweisen reflektieren. Am zweiten Projekttag arbeitet die Gesamtschule mit außerschulischen Kooperationspartnern zusammen. Als feste Partner sind dies Vertreter des Kommissariats Vorbeugung, der Drogenberatungsstelle Minden und ein betrieblicher Suchtberater mit eigener Suchtbiografie. Das Projekt zur Suchtprävention soll Hilfen zur Entwicklung und Einübung konstruktiver Lebensbewältigungsstrategien geben. Außerdem werden Anstöße gegeben, die die individuelle Suchtentwicklung problematisieren. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Frage nach eigenen Erfahrungen, eigenen Ersatzhandlungen und der Gradwanderung im Umgang mit Drogen.

Der Schwerpunkt im **9. Jahrgang** liegt auf der Vorbereitung und Nachbereitung der Betriebspraktika. Schülerinnen und Schüler werden mit Verfahren zur Förderung des freien Sprechens und Erzählens, mit Kommunikations- und Interaktionsspielen sowie mit Methoden der Informationsverarbeitung und -aufbereitung konfrontiert. Sie befassen sich im Vorfeld des ersten Praktikums mit ihren persönlichen Erwartungen an das Praktikum und ihrer neuen Situation im Betrieb. Allgemeine Aspekte des Arbeits-

lebens werden thematisiert sowie die Dokumentation des Praktikums in Form eines Portfolios vorbereitet. Die Nachbereitung der Schülerbetriebspraktika findet im Rahmen eines weiteren Projekttagess statt. Die Schüler und Schülerinnen tauschen sich über ihre Erfahrungen aus und bereiten eine Präsentation vor.

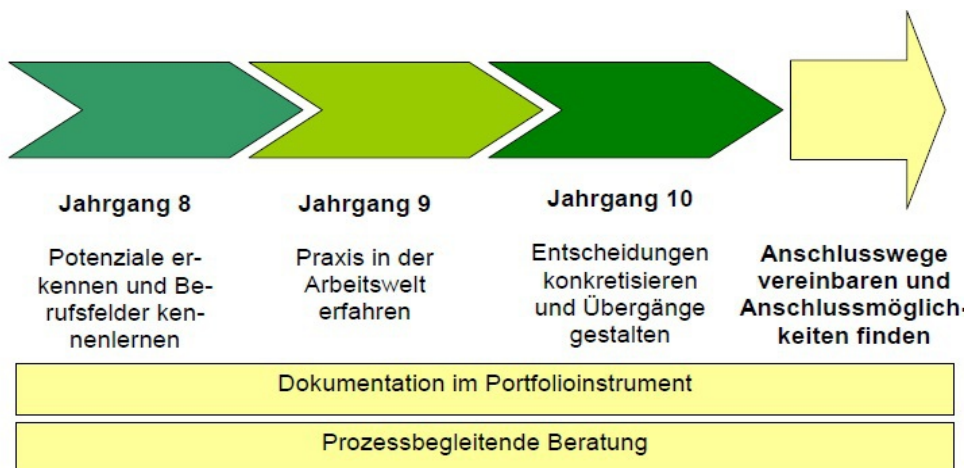
Im **10. Jahrgang** findet zu Beginn des Schuljahres an zwei Projekttagen ein **Bewerbungstraining** statt. Alle Schülerinnen und Schüler werden noch einmal intensiv auf die einzelnen Elemente der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz vorbereitet und bekommen zusätzlich Tipps von „Profis“ unserer Kooperationsfirmen.

Das dreitägige **Projekt „Nationalsozialismus“** greift Themen aus dem Unterricht in Gesellschaftslehre auf. Die Schülerinnen und Schüler besuchen die Erinnerungs- und Gedenkstätte „Wewelsburg“ in Büren und nehmen in der Schule an Workshops zu Themen wie „Kunst und Musik im Nationalsozialismus“, „Propagandamethoden der Nationalsozialisten“ oder „Schule im Dritten Reich“ teil. Schülerinnen und Schüler des Geschichtskurses Q2 informieren in den 10. Klassen zum Thema „Konzentrationslager“ und beziehen dabei regionale Aspekte ein.

In der **Sekundarstufe II** werden die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von zwei Projekttagen auf ihre Rolle als „Gastgeber“ am Tag der offenen Tür vorbereitet, nehmen an Workshops zu verschiedenen Themen teil oder besuchen im Rahmen der Studienwahlvorbereitung die Universitäten Bielefeld und Hannover.

3.5 Berufswahlvorbereitung

Im Rahmen der Berufswahlvorbereitung setzen wir ein bewährtes und ausgezeichnetes Konzept um, das um Elemente der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) erweitert wird.



Wichtige Bausteine im **Prozess der Berufsorientierung** sind die Potenzialanalyse, Berufsfelderkundungen, zwei Betriebspraktika, „Berufsparcours“ und „Berufsnavigator“, das Bewerbungstraining und Sprechstunden der Berufsberaterin in der Schule. In allen Mittagspausen können sich Schülerinnen und Schüler einen Computerraum nutzen und sich Rat und Unterstützung beim Praktikumskoordinator und beim Berufswahlkoordinator holen. Beide helfen bei der Praktikumsuche, beraten bei der Wahl eines Ausbildungsplatzes oder der berufsbildenden Bildungsgänge und geben Tipps beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen.

4. Schulklima und Schulleben

4.1 Umgang mit Vielfalt

Die Heterogenität unserer Schülerinnen und Schüler ist auch die ihrer mitgebrachten Lebenserfahrungen, Elternhäuser, sozialen Hintergründe, Werte und Orientierungen. In einer Gesellschaft, die Unterschiede bejaht, die auf Toleranz und Verständigung setzt, ist der wichtigste Erziehungsauftrag der Schulen, die Heranwachsenden darin einzuüben. Alle Schülerinnen und Schüler sollen an und in unserer Schule gut lernen und leben können.

- **Gut lernen** heißt, im Unterricht mitzukommen, in jeder Stunde gute Leistungen (gemessen an den eigenen Möglichkeiten) erreichen zu können, gefordert zu werden, Hilfen und Anregungen zu bekommen.
- **Gut lernen** heißt, in und außerhalb der Schule vielfältige Gelegenheiten zu finden, die eigenen Fähigkeiten zu erproben und sich zu bewähren.
- **Gut leben** heißt, das eigene Leben in der Schule und das Leben in der Gemeinschaft bewusst, verantwortlich und vernünftig mitzugestalten, seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden, dort wahrgenommen und anerkannt zu werden.
- **Gut leben** heißt, Mitmenschlichkeit und Empathie zu erfahren, in einer Gemeinschaft aufzuwachsen, die Unterschiede respektiert und dem Egoismus Einzelner Grenzen setzt.¹⁵

4.2 Gemeinsames Lernen¹⁶

Die Strukturen unserer Schule stellen eine tragfähige Grundlage für die Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Beeinträchtigungen dar. Vor allem drei Strukturmerkmale wirken gemeinschaftsbildend und lernförderlich:

Das **Jahrgangsprinzip**, das gleichsam „Schulen“ in der Schule schafft und dazu führt, dass Lehrkräfte und Lernende während der ganzen Sekundarstufe I zusammenbleiben, schafft eine Lerngemeinschaft, die von Kontinuität und Stabilität gekennzeichnet ist.

Der gebundene **Ganztagsbetrieb** mit seinen vielfältigen und differenzierten Angeboten kommt auch der Einbeziehung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf entgegen. Im Verlauf der Sekundarstufe I treffen sie immer wieder auf Freizeit- und Unterrichtsangebote, in denen sie ihre Stärken erproben und Neigungen einbringen können.

Viele über den „normalen“ Unterricht hinausgehende **Aktivitäten** wie Projekttag, Klassenfahrten, Wandertage, Sport- und Spielturniere ermöglichen Lernsituationen, in denen eine Beeinträchtigung keine Einschränkung bedeutet. Kinder und Jugendliche, die in anderen Lernsituationen Schwierigkeiten haben, leisten hier gleichwertige Beiträge.

Darüber hinaus wird der Aufbau einer sozial-integrativen Gemeinschaftsbildung sowie der Sozialkompetenz im Unterricht bewusst gestaltet und mit diversen **Praxisformen** gezielt gefördert.

¹⁵ Vgl. Groeben, Annemarie von der (2008): *Verschiedenheit nutzen*. Berlin 5. Aufl. 2012, S. 182

¹⁶ Eine ausführliche Darstellung ist in unserem Konzept „Gemeinsames Lernen“ (2015) enthalten. http://www.gesamtschule-porta.de/media/pdf/1516_Gemeinsames_Lernen.pdf

Das **Classroom-Management** ist ein ganzheitlicher Ansatz, der auf Klassenebene ansetzt. Mit diesem Begriff sind all diejenigen Aktivitäten gemeint, die von der Lehrkraft unternommen werden, um eine Lernumgebung zu schaffen, die sowohl akademisches Lernen als auch sozial-emotionales Lernen ermöglicht. In Klassen mit gelingendem Classroom-Management profitieren Schülerinnen und Schüler sowohl in ihrem Lernen als auch in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung. Eine **effektive Klassenführung** erweist sich zudem als eine der effektivsten Methoden zur Intervention bei Unterrichtsstörungen.¹⁷ Der Erfolg der Einführung und Umsetzung hängt von der intensiven Vernetzung folgender elf **Prinzipien** ab:

- Klassenraum vorbereiten
- Regeln und Verfahrensweisen planen und unterrichten
- Konsequenzen festlegen
- Schaffung eines positiven Lernklimas
- Beaufsichtigen und überwachen – die Klasse im Blick haben
- Vorbereiten des Unterrichts
- Verantwortlichkeiten der Lernenden festlegen
- unterrichtliche Klarheit schaffen
- kooperative Lernformen einsetzen
- unangemessenes Schülerverhalten unterbinden
- Strategien für potenzielle Probleme entwickeln

Zu den Ritualen, Regeln und Verfahrensabläufen im Unterricht gehören beispielsweise die bewusste Gestaltung des Beginns und des Endes der Unterrichtsstunden, die Einführung von Ruhezeichen, das Aufstellen von Klassenregeln oder auch Verfahren wie das „KlasseKinderSpiel“ („KlasseTeamSpiel“).

4.3 Betreuung und Beratung

In unserem Schulprogramm sind viele Bausteine verankert, die direkt oder indirekt in die Beratung einfließen und im Sinne von Prävention und Innovation wirken. Dazu gehören zunächst alle besonderen Ereignisse (z.B. Projektstage, Klassenfahrten) im Ablauf eines Schuljahres, die zu einem vielseitig anregenden und sozial förderlichen Schulleben beitragen und Bedingungen für soziale Erfahrungen in der Klassen- und Schulgemeinschaft schaffen sowie die Entwicklung von Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Kritikfähigkeit, Kooperation und Toleranz fördern.

Die begleitende **Information und Beratung zu Fragen der Schullaufbahn** und im Zusammenhang mit der Berufs- bzw. Studienwahlvorbereitung stellen wichtige Orientierungs- und Entscheidungshilfen in den Sekundarstufen I und II unserer Schule dar. Um Schülerinnen und Schüler und Eltern eine optimale Planung der individuellen Schullaufbahn zu ermöglichen, stellt die Gesamtschule Informationsbroschüren zur Verfügung und führt regelmäßige Informationsveranstaltungen auf Jahrgangsebene durch. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sowie Jahrgangsstufenleiterinnen und Jahrgangsstufenleiter informieren und beraten darüber hinaus im Rahmen von Elternabenden, Eltern-Schülersprechtagen und Sprechstunden. Sie werden vom Berufswahlkoordinator, den Abteilungsleitern sowie externen Beraterinnen und Beratern unterstützt. Beratungen und Empfehlungen sind in allen Jahrgängen wichtige Voraussetzungen für die individuelle Gestaltung der Schullaufbahn.

¹⁷ Vgl. Hennemann, T. / Hövel, D. / Casale, G. / Hagen, T. / Fitting-Dahlmann, K. (2015): Schulische Prävention im Bereich Verhalten. Stuttgart 2015, S. 82 ff.

Die wichtigste Ansprechpartner der Schülerinnen und Schüler sind die **Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer**. Als Klassenlehrerteam begleiten sie die Lerngruppen bis zum Ende des 8. Jahrgangs zu zweit. Das Prinzip des Klassenlehrerteams verteilt die Arbeit auf mehrere Schultern und entlastet auf diese Weise. Die Kernaufgaben Klassenführung und Klassenleben, Verwaltungsaufgaben, Elternarbeit, Vernetzung mit Fachkollegen, Schulleitung und mit außerschulischen Institutionen werden gemeinsam wahrgenommen. Das Klassenlehrerteam teilt sich die organisatorischen Aufgaben und unterstützt sich wechselseitig in pädagogischen Fragen. Beide bringen ihre persönlichen Stärken in das Team ein. Mit vier Augen und Ohren zu sehen und zu hören, hilft, den Mädchen und Jungen, so wie sie sind, gerecht zu werden. Die Schülerinnen und Schüler können jeweils diejenige Lehrkraft zu ihrem Ansprechpartner machen, zu der sie das beste persönliche Verhältnis haben. So profitieren letztlich neben Klassenlehrern maßgeblich auch die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern vom Prinzip des Klassenlehrerteams.

In den Jahrgängen 9 und 10 begleitet eine der beiden Klassenlehrkräfte die Klasse weiter. Weiterhin sind verlässliche und tragfähige Bindungen sowie eine personelle Kontinuität in der Betreuung und Beratung gegeben. Insbesondere die Laufbahnberatung basiert in den Abschlussklassen auf der Beobachtung über einen langen Zeitraum und der Kenntnis der individuellen Interessenschwerpunkte, Stärken, Lernfortschritte jeder Schülerin und jedes Schülers der Klasse.

Unsere schulische Beratung bemüht sich auch um die **Klärung und Lösung bei besonderen Lernschwierigkeiten**, Lernstörungen und sozialen Problemen von Schülerinnen und Schülern sowie um ein klassen- bzw. gruppenbezogenes Beratungshandeln bei Problemen und Konflikten. Auch bei der Klärung und Lösung von **Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen** gibt es an unserer Schule viele Ansätze und Hilfsangebote, die insbesondere von den Beratungslehrerinnen und der Sozialarbeiterin eröffnet werden. Dies sind im Wesentlichen die

- Beratung bei allgemeinen Motivations- und Leistungsproblemen,
- Beratung bei Schul- und Prüfungsangst,
- Beratung bei der Bewältigung häuslicher und schulischer Stresssituationen,
- Beratung in Fällen von Mobbing,
- Beratung im Sinne einer Krisenintervention.

4.3.1 Übergänge

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen unterstützt die **Übergangsphase der Grundschülerinnen und Grundschüler** und beginnt mit der Übersendung eines Flyers und der Einladung zu einem Infoabend und zum „Tag der offenen Tür“. Grundschulleitern und Viertklässler haben an zwei Terminen die Gelegenheit, unsere Schule kennenzulernen.

Nach erfolgter Anmeldung und Klassenbildung besuchen die neuen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer des 5. Jahrgangs die Grundschulen und beobachten ihre künftigen Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Dieser erste Kontakt trägt mit dazu bei, dass Besonderheiten, Stärken und Schwächen schon vor Eintritt in die Gesamtschule wahrgenommen werden können.

Wenn die „Neuen“ dann ca. 10-12 Wochen an unserer Schule sind, findet eine gemeinsame Konferenz statt, an der die Lehrerinnen und Lehrer der Gesamtschule und die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der Grundschule teilnehmen. Von diesem Erfahrungsaustausch über die frühere und weitere Entwicklung profitieren wir sehr:

Viele Erfahrungen aus 4 Jahren Grundschulzeit fließen in die Beratung und Förderung im 5. Schuljahr ein, viele Informationen der Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer tragen mit dazu bei, bisherige Beobachtungen im Zusammenhang mit der Lernentwicklung der jeweiligen Schülerinnen bzw. des jeweiligen Schülers zu sehen und die Schülerinnen und Schüler dort abzuholen, wo sie stehen.

Den Übergang und die erste Zeit an der Gesamtschule begleiten auch unsere **Paten des 10. Jahrgangs**. Sie haben vielfältige Aufgaben:

- Sie unterstützen uns und die „Neuen“ schon am ersten Schultag,
- sie helfen bei der Orientierung im Schulgebäude,
- sie unterstützen beim Zurechtfinden im Schulbusverkehr,
- sie begleiten die Klassen bei der Kennenlernfahrt,
- sie sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Pausen,
- sie gestalten die Einführungswoche mit.

In der **Einführungswoche** geht es darum, dass die Schülerinnen und Schüler sich, die neuen Lehrerinnen und Lehrer und die Besonderheiten der neuen Ganztagschule kennenlernen. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer gestalten die Einführungswoche über einen besonderen Stundenplan, der sowohl Kennenlernelemente als auch ersten Fachunterricht enthält.

Bestandteile der Einführungswoche sind beispielsweise

- eine Schulrallye,
- das Kennenlernen wichtiger Ansprechpartner,
- das Verhalten im Schulbus,
- der Ablauf des Essens in der Mensa,
- der Umgang mit den zahlreichen neuen Unterrichtsmaterialien,
- der Umgang miteinander.

Darüber hinaus führen wir nach ca. 6 Wochen eine **Kennenlernfahrt** durch. Sie trägt erheblich mit dazu bei, dass die Klassengemeinschaft von Anfang an gestärkt wird.

4.4 Schul- und Klassenklima

Das soziale und pädagogische Klima einer Schule ist entscheidend für das Wohlbefinden aller Beteiligten und deren Leistungsfähigkeit. Ob sich die Menschen am Lernort Schule zu Hause fühlen, hängt wesentlich davon ab, wie das Klima der Schülerinnen und Schüler untereinander, im Team der Lehrkräfte und zwischen Lehrenden und Lernende, Eltern und weiteren Schulbeteiligten gestaltet wird. Kennzeichen **eines guten Schulklimas**¹⁸ sind

- vertrauensvolle und stabile Beziehungen unter den Mitgliedern,
- gegenseitige Hilfe und Unterstützung,
- gemeinsame transparente Überzeugung, Werte, Regeln und Ziele,
- Identifikation aller mit der Schule und ihren Zielen,
- salutogenes Leitungshandeln.

¹⁸ Vgl. Hundeloh, Heinz (2013): Gesundheitsförderung und Prävention.
http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Gesundheitsfoerderung-und-Praevention_Hannover_2708.pdf

Ein gutes Schulklima äußert sich in den alltäglichen Umgangsformen. „**Toleranz und Respekt**“ ist das Motto unserer Schule. Es wurde von der SV entwickelt und formuliert. Ein starke Identifikation mit dieser Grundhaltung zeigt sich im Tragen der Schulshirts mit diesem Motto.

4.4.1 Wertevereinbarungen

Schulleitung und Lehrkräfte schaffen für die Schülerinnen und Schüler ein sicheres und strukturierendes pädagogisches Klima, das begründet Grenzen setzt. Die Erwachsenen treten bei Regelverstößen und Konflikten auf der Basis von Vereinbarungen gemeinsam auf.

Die Schul- und Hausordnung (2014) stellt an unserer Schule eine wichtige Grundlage für das Zusammenleben dar. Sie nennt allgemeine Grundregeln sowie Regeln für ein gemeinsames Leben und Lernen. Darüber hinaus wird die Hausordnung konkretisiert: Alle Lerngruppen formulieren zu Beginn der gemeinsamen Schulzeit ihre Klassenregeln, die in den Klassenräumen ausgehängt und ins Lerntagebuch geschrieben werden. Ergänzend dazu geht es im Deutschunterricht zu Beginn – aber auch in höheren Jahrgängen – um Gesprächsregeln und Gesprächsstrategien.

4.4.2 Soziales Lernen

Eine gute und wirkungsvolle Möglichkeit zur **Förderung des sozial-emotionalen Lernens** stellen an unserer Schule die wöchentlichen Klassenstunden dar, die in den Jahrgängen 5-8 mit beiden Klassenlehrkräften besetzt sind.

Die Module des Programms „**MindMatters**“ stehen allen Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung. MindMatters ist ein Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit für Schulen der Sekundarstufe I. Es verbindet den ganzheitlichen Schulentwicklungsansatz der gesundheitsfördernden Schule mit einer thematischen Strategie: den Aufbau und Erhalt von Freundschaften, den Umgang mit Stress, Mobbing, Trauer sowie psychischen Beeinträchtigungen und Störungen.

Klassenrat

Der Klassenrat ist das demokratische Forum einer Klasse. In den wöchentlichen Sitzungen, die im Rahmen der Klassenstunde stattfinden, diskutieren die Schülerinnen und Schüler über ihre eigenen Anliegen, suchen Lösungen und treffen gemeinsame Entscheidungen. Im Klassenrat finden vielfältige Themen Platz: die Gestaltung und Organisation des Lernens und Zusammenlebens in Klasse und Schule, aktuelle Probleme und Konflikte, gemeinsame Projekte und Aktivitäten. Der klar strukturierte Ablauf, festgelegte Aufgaben und gemeinsam vereinbarte Regeln helfen den Schülerinnen und Schülern, den Klassenrat eigenständig zu gestalten.

Ablauf im Klassenrat: Klassenrat eröffnen – Beschlüsse prüfen – Tagesordnung festlegen – Anliegen besprechen – Klassenrat abschließen

Rollen im Klassenrat: Vorsitzender – Protokollant – Zeitwächter – Regelwächter
Zusammen übernehmen alle Ratsmitglieder Verantwortung dafür, dass der Klassenrat gelingt. Nach und nach entwickeln sie dabei wichtige Kompetenzen. Sie trainieren ihre **Kommunikationsfähigkeiten** und erwerben **Sozialkompetenzen**: aktiv zuhören, frei vor anderen sprechen, fair miteinander diskutieren, sich eine eigene Meinung bilden und sie vertreten, Kritik üben und annehmen, Verantwortung für sich und andere übernehmen, Perspektiven wechseln, Aufgaben gerecht werden, Toleranz üben.

4.5 Aktivitäten im Schulleben

Weitere Aktivitäten tragen an unserer Schule mit zur Prävention und Gesundheitsförderung bei. Schülerinnen und Schülern engagieren sich für ihre Schule, übernehmen Verantwortung für ein gutes Schulklima und stärken das Sicherheitsempfinden aller Schulbeteiligten.

4.5.1 Paten-Streitschlichter-Modell

Ziel der konstruktiven, gewaltfreien Konfliktlösung ist es, unsere Schülerinnen und Schüler Schritt für Schritt zu befähigen, ihre eigene Konfliktfähigkeit und Konfliktlösungskompetenz zu entwickeln. Sie sollen lernen, ihre Konflikte nicht mit Gewalt und oder anderen destruktiven Mitteln, sondern im offenen Gespräch zu lösen.

Ein wichtiger Beitrag zur Zielerreichung ist an unserer Schule das Paten-Streitschlichter-Modell. **Streitschlichter** sind Schülerinnen und Schüler, die Konflikte zwischen Schülern des fünften, sechsten und ggf. siebten Jahrgangs im Gespräch gewaltfrei lösen.

In Mediationsgesprächen haben beide Konfliktparteien die Gelegenheit, den Streit aus ihrer Sicht in Ruhe darzustellen, um am Ende gemeinsam zu einer einvernehmlichen Lösung zu kommen. Dabei helfen ihnen die geschulten Streitschlichter. Diese Übereinkunft ist besonders wichtig, da die Streitenden sich eher an Vereinbarungen halten, die auf ihren eigenen Ideen und Lösungsansätzen beruhen, insbesondere wenn die Vermittlung durch Jugendliche erfolgt.

Die 3-tägige **Grundausbildung** der zukünftigen Streitschlichter findet jedes Jahr für interessierte Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs in Form von Projekttagen außerhalb der Schule statt. Neben theoretischen Inhalten erlernen die Schüler vor allem die Gesprächsform der Mediation in Rollenspielen. Nach dieser Ausbildungsphase haben die Streitschlichter die Möglichkeit, das Gelernte in der Praxis direkt zu erproben und in Gesprächen anzuwenden. Regelmäßige Treffen, ggf. Übungen, aber auch Gespräche und der Austausch über die gemachten Erfahrungen finden zusammen mit den betreuenden Lehrern im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft oder in den Mittagspausen statt. Die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler endet am Ende des 8. Jahrgangs mit einem „Prüfungsgespräch“ (einem Rollenspiel), in dem jeder Streitschlichter seine Fähigkeiten als Mediator unter Beweis stellen muss.

Die Schlichtungsgespräche werden an unserer Schule in jeder Pause im Vormittagsbereich und in jeder Mittagspause im Büro des Streitschlichterteams angeboten und durchgeführt. Sind die Streitschlichter in Jahrgang 10, haben sie die Möglichkeit, durch die Übernahme einer Patenschaft für eine neue 5. Klasse einen engeren persönlichen Kontakt zu den Schülerinnen und Schüler aufzunehmen. Sie sind dann sowohl als Paten als auch als Streitschlichter wichtige Ansprechpartner für die jüngeren Schülerinnen und Schüler.

4.5.2 Schulsanitätsdienst

In jedem Schuljahr werden in Zusammenarbeit mit dem DRK-Kreisverband und dem örtlichen Jugendrotkreuz Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs als neue Schulsanitäter in der Ersten Hilfe ausgebildet, so dass immer ein größeres Team den Dienst am Mitmenschen verrichten kann. Ein wechselnder Dienstplan sorgt dafür, dass innerhalb von 14 Tagen ein Wochentag einen „Dienstag“ darstellt.

Die Schülerinnen und Schüler sind die ersten Fachleute bei Verletzungen während des Schulalltages, eines Sportfestes oder bei Ausflügen. Ihre Kenntnisse erstrecken

sich auf sachgerechtes Verhalten bei leichten Verletzungen bis hin zu Knochenbrüchen und Herzinfarkt. Darüber hinaus verwalten, warten und ergänzen sie das Sanitätsmaterial und erheben grundlegende Informationen für eintreffendes professionelles Sanitätspersonal.

Der Schulsanitätsdienst ist ein sinnvolles, praxisorientiertes Projekt, bei dem die Schülerinnen und Schüler neben den praktischen Erste-Hilfe-Maßnahmen auch personale und soziale Kompetenzen wie Verantwortungs- und Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit und Selbstvertrauen erwerben. Als Schulsanitäter tragen sie in erheblichen Maße zum Sicherheitsgefühl aller Schulbeteiligten bei.

4.5.3 Sporthelfer

Die Sporthelferinnen- und Sporthelferausbildung richtet sich an unserer Schule an Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs, die daran interessiert und geeignet sind, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche in der Schule zu betreuen. Spaß und Interesse an Sport und Bewegung und am Erwerb sozialer Kompetenzen sind wichtige Voraussetzungen. Wir bieten die Ausbildung parallel zum Ergänzungsunterricht an. Tätigkeitsfelder der Sporthelferinnen und Sporthelfer sind Pausensport, Schulsportarbeitsgemeinschaften, Schulsportfeste und Wettkämpfe.

4.5.4 Busbegleiter

Eine Stärkung ihrer sozialen Kompetenz erfahren Busbegleiterinnen und Busbegleiter des 8. Jahrgangs. Im Rahmen von „Up to you“, dem Präventionsprojekt der Busverkehr Ostwestfalen GmbH (BVO) und in Zusammenarbeit mit der Polizei, absolvieren sie ein zweitägiges Training mit theoretischen und praktischen Anteilen. Sie lernen, Unfällen genauso vorzubeugen wie Gewalttätigkeiten oder Vandalismus. Dazu werden sie von Fachleuten in Streitschlichtertechniken eingeführt, um Konflikte in Gesprächen zu lösen. Die jugendlichen Helferinnen und Helfer sollen auch als Vorbild dienen, indem sie Verantwortung und Zivilcourage zeigen, nicht wegschauen, Mitschülerinnen und Mitschüler schützen oder sich als Zeugen zur Verfügung stellen. Nach dem Training sind sie während der üblichen Schulfahrtzeiten morgens und nachmittags auf den Linien zur Gesamtschule an Bord. Einmal pro Woche trifft sich das Team mit der das Projekt betreuenden Lehrkraft. Informationen und Erfahrungen werden ausgetauscht, Vorfälle analysiert und bewertet, Handlungsmöglichkeiten reflektiert und entwickelt.

4.5.5 Verkehrserziehung

Die Busbegleiterschulung ist ein Baustein im Rahmen des Verkehrserziehungskonzepts für die Sekundarstufen I und II. Zu **Beginn des 5. Jahrgangs** findet eine zweistündige Kompaktveranstaltung zum Thema „Sicherheit auf dem Schulweg und rund um den Schulbus“ in Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben und der Polizei statt. „Achtung Auto!“ heißt es im **6. Jahrgang**. Das Verkehrssicherheitsprogramm soll die Schülerinnen und Schüler für die Gefahren im Straßenverkehr sensibilisieren und ihnen in Form eigener praktischer Erfahrung - in Ergänzung zum theoretischen Unterricht - physikalische Gesetzmäßigkeiten nahebringen. Mitarbeiter des ADAC OWL informieren zu den Themen Anhalteweg und Sicherheit im Auto, binden die Kinder spielerisch über Bewegungsübungen ein und demonstrieren Bremsvorgänge mit einem Fahrzeug auf dem Schulgelände. Altersgemäße Verkehrsregeln stehen im **7. und 8. Jahrgang** im Mittelpunkt. Den Verkehrserziehungsunterricht übernehmen

die Klassenlehrerteams. Im **10. Jahrgang** werden die Mädchen mit dem Verhalten jugendlicher „Raser“ konfrontiert. Das Projekt „Schutzengel“ dient der Verkehrsunfallprävention mit dem Ziel, die Anzahl junger Erwachsener, die an schweren Verkehrsunfällen beteiligt sind, zu reduzieren. Mädchen sollen erfahren, wie sie ihren großen Einfluss auf junge Männer einsetzen können, um Fahrten unter Alkohol- und Drogeneinfluss sowie sinnloses Rasen zu verhindern. Schülerinnen und Schüler nehmen im **12. Jahrgang** an einem „Crash-Kurs“ der Feuerwehr, dem Rettungsdienst und der Polizei teil. Intensiv, anschaulich und unter die Haut gehend schildern Polizisten, Rettungssanitäter, Feuerwehrmänner von ihren Erlebnissen im Zusammenhang mit Verkehrsunfällen. Ziel der Veranstaltung ist es, die Zahl von Verkehrsunfällen, vor allem solche mit jugendlichen Beteiligten, nachhaltig zu senken.

4.5.6 Aktionen und Veranstaltungen

Sport, Spaß und Spiel stehen beim dreitägigen **Spieleturnier** am Ende des ersten Schuljahres im Mittelpunkt. Mannschaften aus allen Jahrgängen der Sekundarstufen I und II – und auch Lehrermannschaften – spielen Volleyball, Völkerball, Fußball oder Basketball. Am Ende des Turniers werden die Siegermannschaften in Doppeljahrgangsstufen bzw. in der Oberstufe ermittelt. Höhepunkte sind die Spiele gegen die Lehrermannschaften und die Verleihung der Urkunden. Im Winter findet auch die **Skifahrt** statt, an der Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 bis 13 teilnehmen können, nachdem sie sich in der Ski-AG intensiv auf die Sportart vorbereitet haben. Im Sommer nehmen dann noch einmal die 5. und 6. Klassen an einem „**Risiko-Mehrkampf**“ teil, der von den Sportkursen des 11. Jahrgangs vorbereitet und durchgeführt wird. Die Schülerinnen und Schüler erwartet – bei gutem Wetter auf dem Sportplatz und bei schlechtem Wetter in der Sporthalle – ein Bewegungsparcours mit verschiedenen sportlichen Anforderungen und Herausforderungen. Auf einem guten Weg sind wir auch mit unseren **Schulmannschaften** in den Ballsportarten. Ein wöchentliches **Sportangebot für Lehrerinnen und Lehrer** gehört traditionell mit zum Sportangebot unserer Schule.

Zum 20-jährigen Jubiläum der Gesamtschule Porta Westfalica wurde ein besonderes **Laufprojekt** von Schülern und Lehrern ins Leben gerufen. Eine Gruppe von Läufern, bestehend aus Schülern ab der 9. Jahrgangsstufe und mehreren Lehrkräften, begab sich 2015 auf einen 4-tägigen Lauf nach Demmin, einer Partnerstadt von Porta Westfalica. Hintergrund der Aktion war nicht nur das Jubiläum der Schule, sondern auch ein Wohltätigkeitsgedanke, denn das „erlaufene“ Spendengeld kam zur Hälfte der Gesamtschule und zur anderen Hälfte der DKMS, der deutschen Knochenmarkspenderdatei, zugute. Der Sponsorenlauf wurde 2017 mit dem Ziel Flensburg wiederholt.

Weitere Höhepunkte des Schuljahres stellen sicherlich die **Schulfahrten** dar. Klassenfahrten ergänzen und bereichern den Unterricht. Schülerinnen und Schüler können neue Erfahrungen gewinnen, das gegenseitige Verstehen in der Gruppe und mit den begleitenden Lehrerinnen und Lehrern wird gefördert, der Sinn für Gemeinschaft gestärkt und die Bereitschaft geweckt, sich für andere einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Alle **5. Klassen** nehmen vor den Herbstferien an einer 3-tägigen Klassenfahrt teil, die in die nähere Umgebung führt. Im **7. Jahrgang** findet vor den Herbstferien eine einwöchige Fahrt an die Nordsee statt, die in den Fächern Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften vor- und nachbereitet wird. Zu Beginn der **Klasse 10** wird eine

Klassenfahrt als sog. Studienfahrt durchgeführt. Bezüge zum Unterricht gibt es über die Thematik „Deutschland im Nationalsozialismus“ der Fächer Gesellschaftslehre, Deutsch und Kunst. Fahrtziele liegen im Inland (z.B. Berlin, München) und im angrenzenden Ausland (z.B. Niederlande). In der gymnasialen **Oberstufe** können die Fahrtziele sowohl im Inland als auch im Ausland liegen. Die einwöchige bis zehntägige Studienfahrt findet am Ende der Jahrgangsstufe 12 oder zu Beginn des 13. Jahrgangs statt.

5. Arbeitsstrukturen

5.1 Teamkonzept

So wie sich die Gestaltung der Lernumgebung positiv auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler auswirkt, ist die **schulinterne Zusammenarbeit** maßgeblich an dem Wohlergehen der Lehrerinnen und Lehrer beteiligt. Nicht nur die Effektivität der Arbeit verbessert sich, Entlastungsmomente und Synergien tragen zu einer Erhöhung des Wohlbefindens, der Identifikation mit der Aufgabe und dem System und damit zur Verbesserung der beruflichen Situation bei.¹⁹

Im Rahmen der **Kooperationsstrukturen** stellt das **Klassenlehrerteam** die kleinste Einheit dar. Es besteht aus zwei Lehrkräften (in der Regel eine Lehrerin und ein Lehrer), die eine Klasse vier bzw. sechs Jahre lang begleiten und für Eltern und Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Ansprechpartner sind. In ihrer Unterrichts- und Beratungstätigkeit werden sie durch die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen unterstützt. Kommen die Fachlehrkräfte einer Klasse hinzu, sprechen wir vom **Klassenteam**. Da der Unterricht in einer inklusiven Lerngruppe viel Informationsaustausch, verbindliche Absprachen und gemeinsame Planungen erfordert, treffen sich sowohl Klassenlehrerteam als auch Klassenteams regelmäßig und sichern die gegenseitige Information begleitend schriftlich ab. Darüber hinaus finden in jedem Schulhalbjahr im Vorfeld der Sprechstage **pädagogische Konferenzen** der Klassenteams statt, in denen es um die Situation der Klassen und die Entwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler geht. Gemeinsam werden in diesem Rahmen Probleme besprochen, Lösungsmöglichkeiten diskutiert, Ziele für die Weiterarbeit formuliert, Zeitrahmen und Verantwortlichkeiten festgelegt und dokumentiert. Daran schließen sich Beratungsgespräche mit Eltern und Schülerinnen und Schülern an.

Alle Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer eines Jahrgangs bilden gemeinsam mit der Förderlehrkraft das **Jahrgangsteam**. Im Jahrgangsteam werden Ziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit abgestimmt, Entwicklungsvorhaben geplant und umgesetzt, organisatorische Angelegenheiten geregelt. Auf der Basis gemeinsamer Absprachen werden im Team die Stundenpläne der Förderschullehrkräfte, die als Doppelbesetzungen in einigen Fächern und Stunden in den inklusiven Klassen arbeiten, koordiniert. **Jahrgangssprecherinnen und Jahrgangssprecher** leiten die regelmäßigen Sitzungen und halten sowohl Kontakt untereinander als auch mit den Mitgliedern mit der Schulleitung, die bei Bedarf an den Sitzungen teilnehmen. Zu Beginn eines Schuljahres findet eine gemeinsame Sitzung von Jahrgangssprechern und Mitgliedern der Schulleitung statt, in der Planungen zu Entwicklungsvorhaben im

¹⁹ Vgl. Brägger, G. / Posse N.: Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation an Schulen (IQES). Bern 2017, S. 269

Mittelpunkt stehen.

Die Zusammenarbeit im Hinblick auf gemeinsame Ziele ist institutionalisiert: **Aufgaben und Zuständigkeitsbereiche** der Jahrgangsteams sowie der Jahrgangssprecherinnen und Jahrgangssprecher wurden zusammen mit Schulleitungsmitgliedern entwickelt, dokumentiert und evaluiert. Jahrgangsteams haben weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten. In den Stundenplänen sind **Kooperationszeiten** für die Jahrgangsteams in der Sekundarstufe I ausgewiesen. Alle Teams treffen sich regelmäßig. Ergebnisse der Besprechungen werden in Form eines „Arbeitsjournals“ dokumentiert und können im Intranet der Schule nachgelesen werden.

Die Jahrgangsteams sind von herausragender Bedeutung für unsere Schule. Hier wird die eigentliche pädagogische Arbeit besprochen und organisiert. Dazu kommen viele weitere organisatorische Dinge wie Projekttage, Exkursionen, Klassenfahrten, Berufswahlvorbereitung und weitere klassenübergreifende Aktivitäten.

Die **Mitglieder der Schulleitung** arbeiten als **Leitungsteam** der Schule. Das Team besteht aus dem Schulleiter, dem Organisationsleiter, der didaktischen Leiterin und der Abteilungsleiterin bzw. den Abteilungsleitern der Eingangsstufe (Jahrgänge 5-7), der Mittelstufe (Jahrgänge 8-10) und der Oberstufe (Jahrgänge 11-13). Das Schulleitungsteam plant, koordiniert und reflektiert die Arbeit wöchentlich in gemeinsamen Sitzungen.

5.2 Partizipation

Ein wesentliches Ziel unserer Schule ist die Erziehung zur Selbstständigkeit und Demokratiefähigkeit. Die wichtige und notwendige Voraussetzung dazu ist, dass **Schülerinnen und Schüler** (entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung) zunehmend mehr Verantwortung übernehmen.

Dies tun sie, indem sie von Anfang an wichtige Ämter und Dienste im Rahmen ihrer Klassengemeinschaft ausüben. Aus dieser Verantwortung für ihre Klasse heraus resultiert nicht selten ein erweitertes Engagement in der Schülerversammlung (SV) unserer Schule, die die Interessen der Schülerschaft vertritt und sich an sämtlichen Prozessen und Aktivitäten des Schullebens engagiert und verantwortungsbewusst beteiligt. Ihr Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung nimmt sie durch die Teilnahme gewählter Schülerversammlungen an Konferenzen der Gremien und in Arbeitskreisen wahr. Darüber hinaus fördert der Schülerrat die kulturellen, sportlichen, politischen und sozialen Interessen der Schülerinnen und Schüler, indem er Veranstaltungen und Aktionen initiiert.

Eltern erleben den schulischen Alltag anders als die in der Schule Beschäftigten. Dies ermöglicht ihnen einen anderen Blickwinkel, der für das Schulleben bereichernd sein kann. Eine wichtige Voraussetzung für eine möglichst konstruktive Zusammenarbeit ist eine hohe und verständliche Transparenz unserer Schule, ihrer Strukturen und ihrer Entwicklung, damit Eltern wirksam und kompetent das Schulleben mitgestalten und mittragen.

Gerade an Ganztagschulen, an denen Eltern ihre Kinder länger in die Hände der Lehrerinnen und Lehrer legen, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen allen Erziehenden notwendig. Einen wesentlichen Beitrag zur Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule leistet das **Lerntagebuch**. In diesem „Klassenbuch der Schüler“ werden in Kurzform alle Unterrichtsinhalte und Pflichtaufgaben notiert. Lehrerinnen und Lehrer und auch Eltern können jederzeit Anregungen, Hinweise und Mitteilungen hineinschreiben. Die Eintragungen sorgen für Transparenz, Nachvollziehbarkeit und

Verbindlichkeit. Einladungen zu Gruppen- und Gremiensitzungen werden darüber hinaus weiterhin als Brief bzw. E-Mail weitergegeben.

Wichtig ist uns eine **Elternmitarbeit** auf vielen verschiedenen Ebenen: Damit ist die Beteiligung an Elternabenden und Elternstammtischen der Klassen und Jahrgangsstufen, an Beratungs- und Informationsveranstaltungen, an Konferenzen zur pädagogischen und fachlichen Arbeit, an Eltern- und Schülersprechtagen genauso gemeint wie die konkrete und praktische Unterstützung im Ganztagsbereich, in Ausschüssen und Arbeitskreisen unserer Schule. Eltern können unsere schulische Arbeit unterstützen, wenn sie zum Beispiel im Mensaausschuss mitarbeiten, die Betreuung und Leitung von Mittagspausenangeboten oder Arbeitsgemeinschaften übernehmen, Lehrerinnen und Lehrer bei der Durchführung von Projekttagen unterstützen oder bei der Vorbereitung von Festen und Feiern mithelfen.

Die Teilkonferenz „**Gemeinsames Lernen**“ ist als besondere Form der Mitwirkung ein Teil der Lehrerkonferenz und versteht sich als eine Gruppierung, in der Zeit und Raum für die Weiterentwicklung der Konzeption des „Gemeinsamen Lernens“ gegeben werden.

Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der inklusiven und integrativen Klassen sowie die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, die Sozialpädagogin und Schulleitungsmitglieder nehmen an der Teilkonferenz teil. Interessierte Kolleginnen und Kollegen oder Kolleginnen und Kollegen mit Funktionen, koordinierenden oder herausgehobenen Aufgaben kommen nach Bedarf hinzu. Im Rahmen der weiteren Schulentwicklung übernimmt die Teilkonferenz „Gemeinsames Lernen“ die Weiterentwicklung der Konzeption „Gemeinsames Lernen“, die Information der schulischen Gremien und die Koordination der Anschaffung von Lehr- und Lernmittel für den inklusiven Unterricht.

5.3 Kooperationen

Das Bild der Schule als „Haus des Lernens“, das seine Türen Eltern und außerschulischen Partnern öffnet, prägt die Leitvorstellungen aller schulbeteiligten Gruppen an der Gesamtschule Porta Westfalica. **Öffnung** wird an unserer Schule nicht nur im Sinne eines „Nach-außen-Wendens“ der Schule verstanden, sondern auch so, dass der Unterricht lebensnäher und schülerorientierter gestaltet wird. Dort, wo außerschulische Partner am Unterricht und am Schulleben mitwirken, helfen diese mit, Schule als Lebens- und Erfahrungsraum zu entfalten und schulisches Lernen stärker auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen zu beziehen.

Durch die Veränderungen in der Lebenssituation von Schülerinnen und Schülern, in der Berufs- und Arbeitswelt, in den Medien und in der Umwelt sehen wir uns zunehmend herausgefordert, schulisches Lernen und Arbeiten auf das kommunale Umfeld auszuweiten, das mit seinen Einrichtungen, Gruppen und Personen ein Potenzial an Lerngelegenheiten und Lernorten darstellt, das gewinnbringend in unseren Unterricht und unser Schulleben einbezogen werden soll.

Die Schule ist durch die **Mitarbeit in kommunalen Gremien** in das lokale bzw. regionale Umfeld gut eingebunden: Arbeitskreis der Schulleiterinnen und Schulleiter der Stadt Porta Westfalica, Jugendhilfeausschuss der Stadt Porta Westfalica, Netzwerk ADHS des Kreises Minden-Lübbecke, Arbeitskreis der Schulsozialarbeiter, Bildungsausschuss der Stadt Porta Westfalica, Arbeitskreise bzw. Netzwerke „Sprachförderung“, „Didaktische Leitung“, „Abteilungsleitung“ und „Schulleitung“ der Bezirksregierung Detmold, Qualitätszirkel „Sport“, Arbeitskreis „Gesunde Schulen im Mühlen-

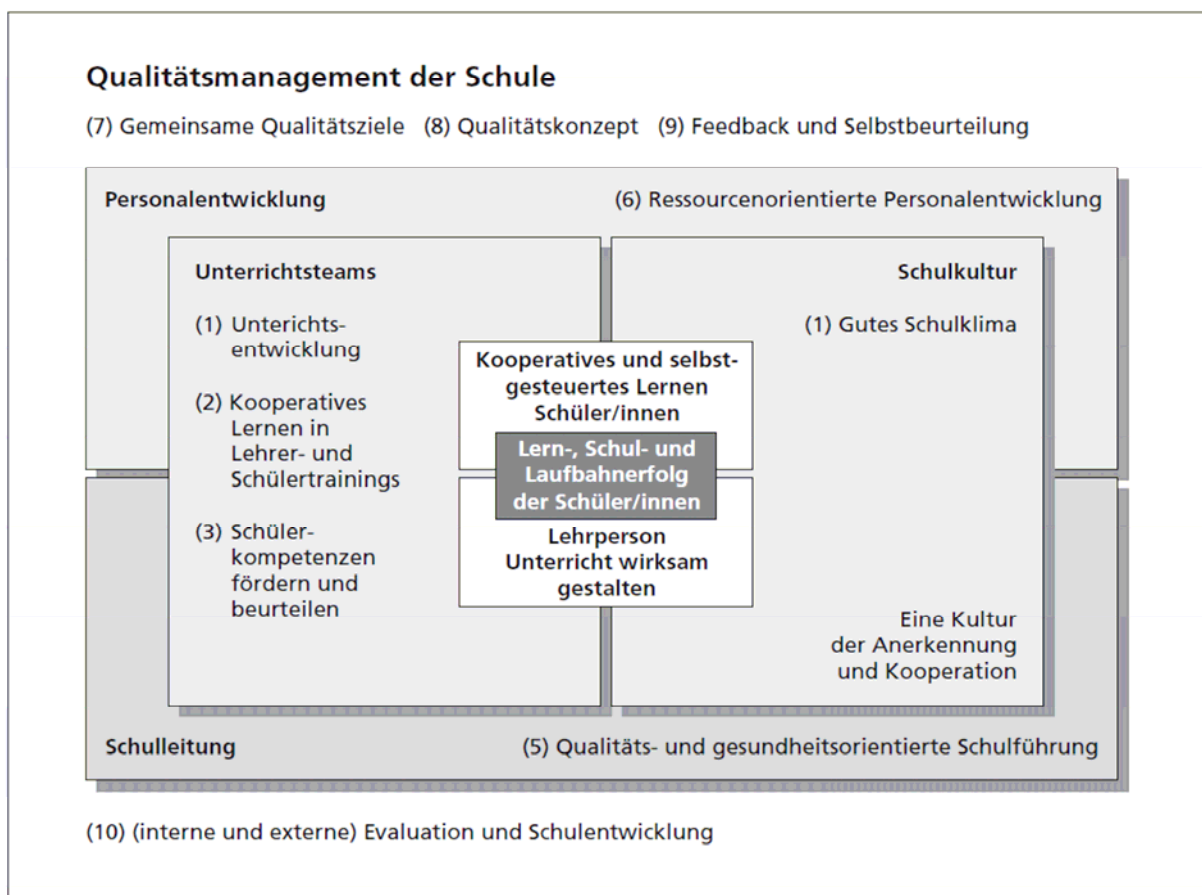
kreis“, regionales Netzwerk des Landesprogramms „Bildung und Gesundheit“, Bezirksschülervertretung.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche **Kooperationen mit Firmen und Institutionen**, von denen an dieser Stelle nur einige aufgezählt werden können:

Porta Möbel, Jacob Söhne, Meyer Jumbo, Volksbank Mindener Land, Stadtparkasse Porta Westfalica, Musikschule Porta Westfalica, Reitverein „Großer Weserbogen“, DRK-Kreisverband und Jugendrotkreuz, Kommissariat Vorbeugung, Drogenberatungsstelle, schulpsychologische Beratungsstelle, ADAC, Kreissportbund, Landessportbund, „Up to you“ OWL, BVO, Agentur für Arbeit, kommunales Integrationszentrum, Gesundheitsamt, Jugendamt, Landfrauenbund.

6. Qualitätsentwicklung

Die in der Abbildung²⁰ dargestellten Elemente bilden den Kern eines nachhaltigen Qualitätsmanagements, das **Gesundheitsförderung** in das Qualitätsmanagement integriert und gleichzeitig Unterricht und Lernen mit dem Ziel einer effektiven und nachhaltigen Förderung der Lernprozesse und Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellt.

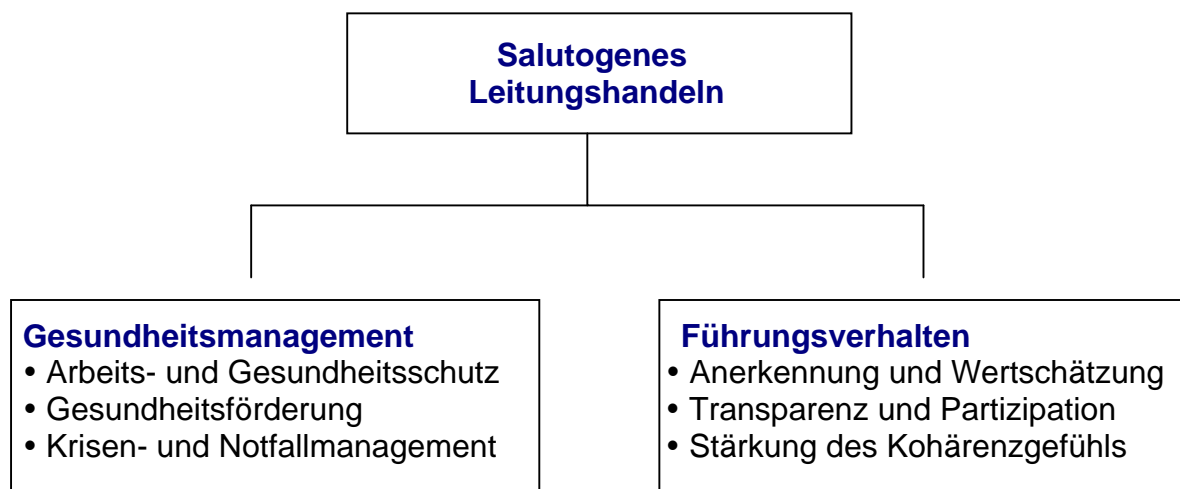


6.1 Gesundheitsmanagement

²⁰ Quelle: Brägger, G. / Posse, N. / Israel, G.: Bildung und Gesundheit. Argumente für eine gute gesunde Schule. Bern 2008, S. 39

Gesundheitsmanagement meint die bewusste Steuerung und Integration aller schulischen Prozesse und die Gestaltung der Strukturen mit dem Ziel der Erhaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens.²¹ Es umfasst alle Maßnahmen, die die Gesundheit und das Wohlbefinden sowie die Leistungsfähigkeit der Schulbeteiligten und die Qualität des Systems Schule insgesamt erhalten und fördern. Die **Schulleitung** hat hier eine besondere Verantwortung. Gesundheitsmanagement gehört wie Fortbildungsplanung und Unterrichtsentwicklung zu den Leitungsaufgaben.

Gesundheitsgerechtes **Führungsverhalten** ist neben dem Gesundheitsmanagement ein weiterer wichtiger Aspekt des Leitungshandelns.



Salutogenes Leitungshandeln meint das Leiten einer Schule, das sich sowohl auf die Steuerung und Verwaltung der gesamten Organisation, Prozesse und Strukturen als auch auf die Führung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Einbezug gesundheitsrelevanter Erkenntnisse richtet. Kohärenzgefühl und Kohärenzsinn werden gestärkt, wenn über das Führungsverhalten im „Unternehmen“ der Eindruck von Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit des Tuns entsteht.

Verstehbarkeit wird z.B. erzielt durch Transparenz in Entscheidungen, die Förderung des Informationsflusses und die Vermittlung verständlicher Erklärungen und Anweisungen. Die Vermittlung des Gefühls der **Handhabbarkeit** wird z.B. durch die Beachtung der Passung von Person und Aufgabe, die Berücksichtigung individueller Stärken und Schwächen und die Schaffung optimaler Arbeits- und Organisationsstrukturen erreicht. **Sinnhaftigkeit** entsteht z.B. durch die Vermittlung von Visionen und das Setzen und Vereinbaren gemeinsamer und klarer Ziele.

Wichtige **Handlungsfelder des Gesundheitsmanagements** sind aber auch Arbeits- und Gesundheitsschutz, Unfallverhütung, Gesundheitsförderung und Krisen- und Notfallmanagement.

²¹ Vgl. Hundeloh, Heinz (2013): Gesundheitsmanagement in Schulen. In: PÄDAGOGIK 6/2013, S. 34

6.1.1 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

In Schulen liegt die Verantwortung für den Arbeits- und Gesundheitsschutz bei der Schulleitung, die innerhalb der Schule eine **Sicherheitsorganisation** aufbaut. Sie besteht an unserer Schule aus dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, den Sicherheitsbeauftragten, dem Beauftragten für Gefahrstoffe, dem Strahlenschutzbeauftragten, dem Beauftragten für Verkehrserziehung und den Hausmeistern. Sie ermitteln das Gefährdungspotenzial, veranlassen die Beseitigung von Gefahren und dokumentieren die Tätigkeiten in diesem Bereich.

Zu den Aufgaben und Pflichten der **Schulleitung** gehören

- die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung für Lehrerarbeitsplätze²²,
- die Bestellung von Beauftragten und Ersthelfern,
- Schulbegehungen, Führen von Checklisten, Auswertung von Unfallmeldungen,
- Organisation des Brandschutzes und der Evakuierung,
- Aktualisierung der Gefahrstoffverzeichnisse und Betriebsanweisungen,
- Unterweisung der Lehrkräfte in allen Fachbereichen mit erhöhter Gefährdung²³,
- Organisation der Ersten Hilfe,
- Krisen- und Notfallmanagement.

Für die Sicherheitsförderung in der Schule sind **Sicherheitsbeauftragte** von besonderer Bedeutung, da sie auf ihrem Gebiet Experten und das Bindeglied zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern einerseits und der Schulleitung andererseits sind. Ihr Aufgabenfeld umfasst im Wesentlichen folgende Tätigkeiten²⁴:

- Sie melden dem Schulleiter technische und sicherheitsrelevante organisatorische und verhaltensbedingte Mängel, die zu gesundheitlichen Gefährdungen und Unfällen führen können und unterbreiten Vorschläge für die Beseitigung.
- Sie nehmen an den Besichtigungen und Beratungen mit Institutionen und Organisationen (Schulträger, Unfallkasse NRW, B-A-D GmbH²⁵) teil.
- Sie unterstützen den Schulleiter bei der Information des Lehrerkollegiums über Fragen und Probleme der Sicherheits- und Gesundheitsförderung, beraten Fachkonferenzen und einzelne Lehrkräfte in präventiven Angelegenheiten, initiieren Fortbildungsmaßnahmen zur Sicherheitsförderung und wirken darauf hin, dass in Konferenzen, vor allem der Fächer mit besonderen Gefährdungen, Sicherheits- und Gesundheitsprobleme behandelt werden.

Sicherheits- und Gesundheitsförderung hängen aber nicht nur von der Arbeit und dem Engagement des Schulleiters und des Sicherheitsbeauftragten ab, sondern auch von jeder einzelnen Lehrkraft.

²² Elemente einer umfassenden Gefährdungsbeurteilung sind sowohl die Erhebung der sicherheitstechnischen Gefährdungen als auch der psycho-sozialen Gefährdungen und Belastungen.

²³ Fächer mit erhöhter Gefährdung sind z.B. alle naturwissenschaftlichen Fächer, Technik, Hauswirtschaft oder auch Textilgestaltung und Kunst. Vorschriften, Regelungen und Hinweise zur Sicherheit im Unterricht befinden sich der RISU-NRW (Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht an allgemeinbildenden Schulen in NRW) des MSW.

²⁴ Vgl. Bundesverband der Unfallkassen (Hrsg.): Sicherheit in der Schule. Aufgaben der Schulleiterinnen und Schulleiter, Sicherheitsbeauftragten und Lehrkräfte. München 2003, S. 10 ff.

²⁵ Die Abkürzung steht für „Berufsgenossenschaftlicher Arbeitsmedizinischer und Sicherheitstechnischer Dienst“. Betriebsärzte und Betriebsärztinnen sowie Fachkräfte für Arbeitssicherheit der BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH beraten Schulen im Auftrag des MSW zu allen arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Fragestellungen.

Die fachliche Qualifikation der **Lehrerinnen und Lehrer** muss auf der Grundlage fächerübergreifender und fachspezifischer Vorschriften den Rahmen schaffen, der Sicherheit ermöglicht und gewährleistet.

- Lehrerinnen und Lehrer haben in ihrem Unterricht, aber auch in außerunterrichtlichen Schulveranstaltungen alles zu tun, um Unfälle zu verhüten. Sie müssen entsprechend ihrer Aufsichtspflicht alle Maßnahmen ergreifen, die zur Vermeidung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Schädigungen notwendig sind.
- Sie müssen Mängel beim sicherheitstechnischen Zustand der Gebäude und Einrichtungen, beim organisatorischen Ablauf des Schullalltags oder beim Lehrer- und Schülerverhalten feststellen, beseitigen oder der Schulleitung bzw. dem Sicherheitsbeauftragten melden.

Notfälle und Krisen in der Schule und im schulischen Umfeld gehören zum Glück nicht zu den täglichen Erfahrungen. Dennoch können sie vorkommen und sind auch an unserer Schule schon eingetreten. Da Krisenereignisse ein schnelles und abgestimmtes Handeln erfordern, hat sich die Schulgemeinschaft mit möglichen krisenhaften Ereignissen und Situationen auseinandergesetzt. Es gibt einen Notfallordner, ein schulintern abgestimmtes Verfahren mit festgelegten Zuständigkeiten und eine Kooperation mit dem schulpsychologischen Dienst.

6.1.2 Lehrergesundheit

Neben großer fachlicher und didaktisch-methodischer Kompetenz ist im Lehrerberuf eine ausgeprägte soziale Kompetenz erforderlich, da permanente Kommunikation und Beziehungsarbeit zu leisten ist. Entsprechend hoch sind die beruflichen - insbesondere die psychosozialen - Belastungen.

Dass die Förderung der Lehrergesundheit keine „Privatsache“ von einzelnen Lehrkräften, sondern einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung unserer Schule darstellt, machen die Erhebungen der letzten Jahre deutlich. Befragungen der Lehrkräfte wurden 2013 (IQES online), 2015 (COPSOQ) und zuletzt 2016 (BuG-Screening) durchgeführt und ausgewertet. Im Anschluss daran wurden immer wieder Initiativen ergriffen und Maßnahmen durchgeführt, die dazu führten, dass ein Konzept zur Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen entwickelt wurde, die Kooperation in Jahrgangsteams intensiviert wurde, mehrere Fortbildungen zum Umgang mit Heterogenität (Classroom Management, Kooperatives Lernen) stattfanden, ein Ruheraum eingerichtet wurde und ein Gesundheitstag mit verschiedenen Workshops zur Stärkung und Förderung der Lehrergesundheit durchgeführt wurde.

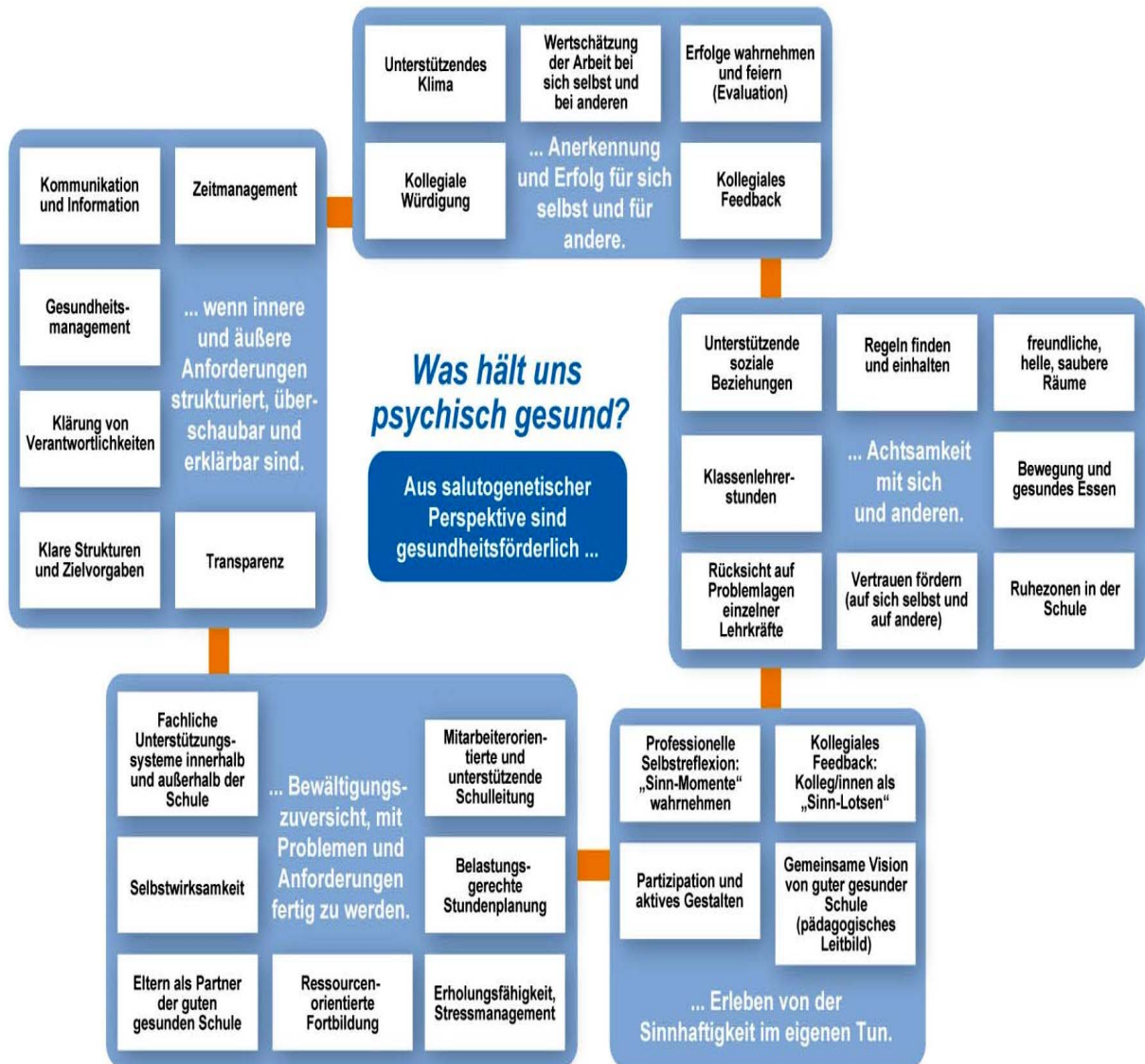
Da sich in den letzten Jahren ein ganzheitlicher und positiver Gesundheitsbegriff durchgesetzt hat, steht mittlerweile nicht mehr die Frage, was Menschen krank macht, im Vordergrund der Prävention und Gesundheitsförderung, sondern mehr und mehr die **Frage danach, was uns gesund hält.**²⁶

In Bezug auf die Förderung der Lehrergesundheit lassen sich **zwei Fragen** formulieren, deren Beantwortung mit Hilfe der nachfolgenden Grafik²⁷ möglich erscheint:

²⁶ In der Fachsprache wird dieser Blick auf Gesundheit auch „Salutogenese“ genannt.

²⁷ Nieskens, B. (2011): Gute gesunde Schule entwickeln – mit Lehrergesundheit Schulqualität sichern. Quelle: Präsentation vom 17.01.11 an der Fachhochschule Bielefeld, Fachbereich Wirtschaft

Frage 1: Was kann die einzelne Lehrkraft dazu beitragen, dass sie gesund bleibt?
 Frage 2: Was kann das soziale System Schule dazu beitragen, dass Lehrkräfte gesund, leistungsstark und leistungsfähig bleiben?



Entwicklungsprozesse im Bereich der **Stärkung und Förderung der Lehrergesundheit** wurden und werden an unserer Schule im Rahmen von Lehrerfortbildung angestoßen. Ein „Lehrergesundheitstag“ (2017) mit Moderatoren des Instituts „Lerngesundheits“ (Lüneburg) war ein gelungener Beitrag, eine Sensibilisierung für die Thematik zu erreichen und weitere Maßnahmen zu planen. Diese Fortbildung wurde vom Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“ finanziell unterstützt.

6.2 Schulprogramm

Die Gestaltung unserer schulischen Arbeit und Prozesse ist von einem umfassenden Gesundheitsverständnis geprägt. Unser Ziel ist die **gute gesunde Schule**, die das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte als wichtige Voraussetzung für die Lern- und Leistungsfähigkeit aller Beteiligten fördert und in den Mittelpunkt stellt. Prävention und Gesundheitsförderung sind somit integrale Bestandteile der Schulentwicklung.

Diese in unserem **Leitbild** enthaltene Zielsetzung ist handlungsleitend für die weitere Entwicklung des Schulprogramms. Unser Schulprogramm wurde in den letzten Jahren verfasst und um Konzepte ergänzt. Im Prozess der Schulentwicklung war und ist es uns wichtig, Absprachen, Vereinbarungen und Regelungen in Form von Konzepten zu erarbeiten. Das Schulprogramm wurde und wird um Konzepte erweitert. Das **Konzept „Gute gesunde Schule“** stellt eine Zusammenfassung unserer schulischen Arbeit in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung dar.

6.2.1 Fortbildungsplanung

Die Verpflichtung zu einer systematischen Fortbildungsplanung wird im Rahmen von überschaubaren Prozesse eingelöst, in deren Verlauf Prioritäten für Fortbildungen gesetzt und Entscheidungen über die Verteilung von schulischen Ressourcen (Geld, Zeit, Freistellung) getroffen werden. Die Ergebnisse dieses innerschulischen Abstimmungsprozesses werden jährlich in einem **Fortbildungsplan** festgehalten, der für ein Schuljahr Gültigkeit hat. Die Transparenz der Planungen und Entscheidungen steht im Mittelpunkt. Die **Verfahren** zur Planung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen sind an der Gesamtschule durch das **Fortbildungskonzept**²⁸ geregelt. Priorität haben an unserer Schule solche Fortbildungen, die als **schulinterne Fortbildungen** des Kollegiums oder Teilkollegiums stattfinden und sich inhaltlich am Schulprogramm orientieren.

Auf dem Weg zur guten gesunden Schule wurden in den letzten Jahren mehrere **Fortbildungen am Rosenmontag** in Form von ganztägigen Workshops im Lehrerkollegium durchgeführt:

	Themen:
2014	Regeln und Rituale
	Einführung in das Kooperative Lernen
	Stoppstrategien und Regeln gegen Unterrichtsstörungen
	Klassenführung und Klassenklima
	Förderung sozialer Kompetenzen in Schule und Unterricht
2015	Schwierige Kinder – schwierige Klassen
	Disziplin, Respekt und gute Noten

²⁸ <http://www.gesamtschule-porta.de/media/pdf/Fobikonzept.pdf>

2015	Klassenführung und Klassenklima
	Kooperatives Lernen für Fortgeschrittene
	Diagnostik im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung
2016	Erste Hilfe
	Kooperatives Lernen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik
2017	Heterogenität und Belastung
	Achtsamkeit und Entspannung im Lehrerberuf
	Wohlbefinden und Glück in der Schule

6.2.2 Evaluation

Wenn Schulen sich entscheiden, ihre Entwicklung darauf auszurichten, zu einer guten gesunden Schule zu wachsen, dann werden sie

- nach der Zufriedenheit und dem Wohlbefinden aller Beteiligten fragen,
- die Lern- und Leistungsfähigkeit aller Beteiligten in Augenschein nehmen,
- ihre Kommunikationsmuster und Teamstrukturen bewerten,
- das Schulklima und die Schulkultur überprüfen,
- die Beteiligungsmöglichkeiten und das Führungsverhalten in den Blick nehmen.

Interne Evaluation beinhaltet Verfahren, die durch die Schule selbst vorgenommen werden und die es der Schule ermöglichen, Erkenntnisse über ihren Entwicklungsstand und den Erfolg der eigenen Arbeit zu gewinnen. Evaluation zielt darauf ab, einen Dialog über die Arbeit der Schule auszulösen und zu unterstützen. Sie begleitet Schulentwicklungsprozesse als Bestandsaufnahme, als Prozess- oder als Ergebnisevaluation.

Bestandsaufnahme in einem Teilbereich der Schule:

Wie ist die aktuelle Situation in der Schule? Was ist der Ausgangspunkt unseres zukünftigen Entwicklungsprozesses?

Erhebungen zur Qualität des Arbeitsprozesses:

Wie ist ein aktuell laufender Entwicklungsprozess zu bewerten? Tun wir noch das, was wir vereinbart haben?

Abschließende Bewertung von Arbeitsergebnissen:

Wie bewerten wir das Produkt unserer Entwicklung? Entsprechen die Ergebnisse unseren Zielsetzungen?

An unserer Schule nutzen wir anlassbezogen **Verfahren und Instrumente** wie Einschätzungs- und Fragebögen, Evaluationszielscheiben oder Kartenabfragen. Weniger systematisch – aber von hoher Aussagekraft – sind beispielsweise Feedbacks in den regelmäßigen Teambesprechungen der Jahrgänge und Fachkonferenzen, der Beratungsgruppe, bei der kollegialen Vor- und Nachbereitung von Unterricht, bei der Beobachtung der Leistungsbewertung, bei der Zweitkorrektur von Prüfungsarbeiten,

in der Auswertung von Gesprächen und Rückmeldungen mit Praktikanten und Referendaren oder außerschulischen Partnern.

Als Mitgliedsschule im Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“ nehmen wir in Abständen von ein bis zwei Jahren am „**BuG-Screening**“ teil, das auf dem IQES-Qualitätskonzept basiert. Es handelt sich um ein **Qualitätstableau**²⁹, in das durchgängig Gesundheitsaspekte eingearbeitet sind. IQES steht für "Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation an Schulen".

Auch haben wir mit **IQES online** die Möglichkeit, bedarfsgerechte und gezielte Selbstevaluationen der Unterrichts- und Schulqualität durchzuführen. IQES online ist eine Internetplattform für Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation, die Schulen bei der Entwicklung und Sicherung der Schul- und Unterrichtsqualität unterstützt, indem sie zahlreiche Selbstevaluations- und Feedbackinstrumente zur Verfügung stellt.

²⁹ Die Abbildung des Qualitätstableaus befindet sich auf Seite 5 unseres Konzepts.



Herausgeber

Gesamtschule der Stadt Porta Westfalica
Sekundarstufen I und II
Bruchstraße 9
32457 Porta Westfalica
Telefon: 0571/79830-50
Fax: 0571/79830-60
E-Mail: buer@gesamtschule-porta.de
Internet: www.gesamtschule-porta.de

Heike Wiese
Didaktische Leiterin
Oktober 2017